

Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft
Jahrestagung 2017
Burg Warberg
20. - 22. September 2017



zukunftsfähig – international – überzeugend

**Beiträge von Hauswirtschaft und
Haushaltswissenschaften
in Zeiten des Wandels**

- Dokumentation -

Migration und Digitalisierung sind nur zwei Schlagworte, die für den Wandel stehen, der in diesen Zeiten viele bewegt. Private Haushalte als die kleinste sozioökonomische Basiseinheit unserer Gesellschaft sind davon genauso betroffen wie die institutionellen Haushalte, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Sie müssen gestärkt werden, damit sie mitgestalten, zur treibenden Kraft der Zivilgesellschaft werden und Brücken zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen bauen können. Hauswirtschaft leistet so einen wichtigen Beitrag für die Zukunft und Haushaltswissenschaften bieten die Grundlage dafür.

Hauswirtschaft und Haushaltswissenschaften haben nicht nur die Versorgung der Menschen im Blick, sondern es geht um den passgenauen Zuschnitt der sozial-räumlichen und gesamtpolitischen Rahmenbedingungen für das Alltagshandeln von Individuen und Familien. Der Beirat für Internationale Fragen der dgh (Deutsche Sektion im Internationalen Verband für Hauswirtschaft), der die Tagung organisiert, ist davon überzeugt, dass Haushalte im internationalen Kontext betrachtet werden müssen.

Die Jahrestagung 2017 der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft gibt Anregungen und diskutiert mit Fach- und Führungskräften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern/innen, Vertretern/innen von Institutionen, Hochschulen, Bildungseinrichtungen, Dienstleistungsanbietern und Versorgungsbetrieben, wie wir diesen notwendigen Wandel zum Wohl aller Menschen gestalten können.

Inhalt

Kerstin Schneider	Flucht, Migration und das deutsche Bildungssystem	3
Christine Küster	Herausforderungen für die Haushaltswissenschaft/Hauswirtschaft - Daseinsvorsorge im Verbund im Zeitalter der Digitalisierung	18
Franziska Honegger und Anne von Laufenberg-Beermann	Entwicklungen in der Hauswirtschaft aus internationaler und europäischer Perspektive	22
Uta Meier-Gräwe	Demographischer Wandel und Arbeitswelt	29
Alexandra Krause	Soziale Arbeit im Zeichen der Digitalisierung	50
Silvia Schlimbach und Laura Treppner	Hauswirtschaftliche Versorgung von Flüchtlingen	61
Nina Klünder	Essalltag und Arbeitsteilung von Eltern in Paarbeziehungen	65
Christine Küster et al.	Smart Services - Digitale haushaltsnahe Dienstleistungen für ältere Menschen	74
Luigi Masala	Integration als Herausforderung für Städte	81

Zitation

Schlich E (Hrsg.): zukunftsfähig – international – überzeugend. Beiträge von Hauswirtschaft und Haushaltswissenschaften in Zeiten des Wandels. Dokumentation der Jahrestagung 2017 der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft.

Hauswirtschaft und Wissenschaft <https://haushalt-wissenschaft.de> (2018).

DOI: https://doi.org/10.23782/HUW_02_2018

Flucht, Migration und das deutsche Bildungssystem

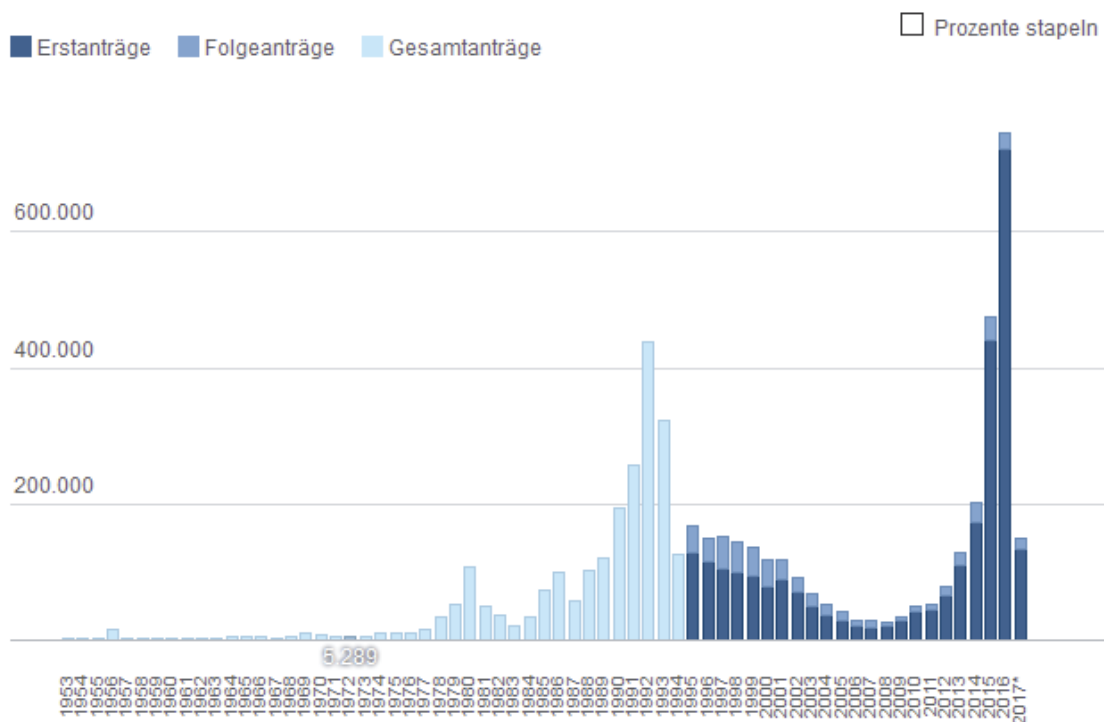
Kerstin Schneider

Schumpeter School of Business and Economics
Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung
Bergische Universität Wuppertal

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V.
Helmstedt, 20 September 2017



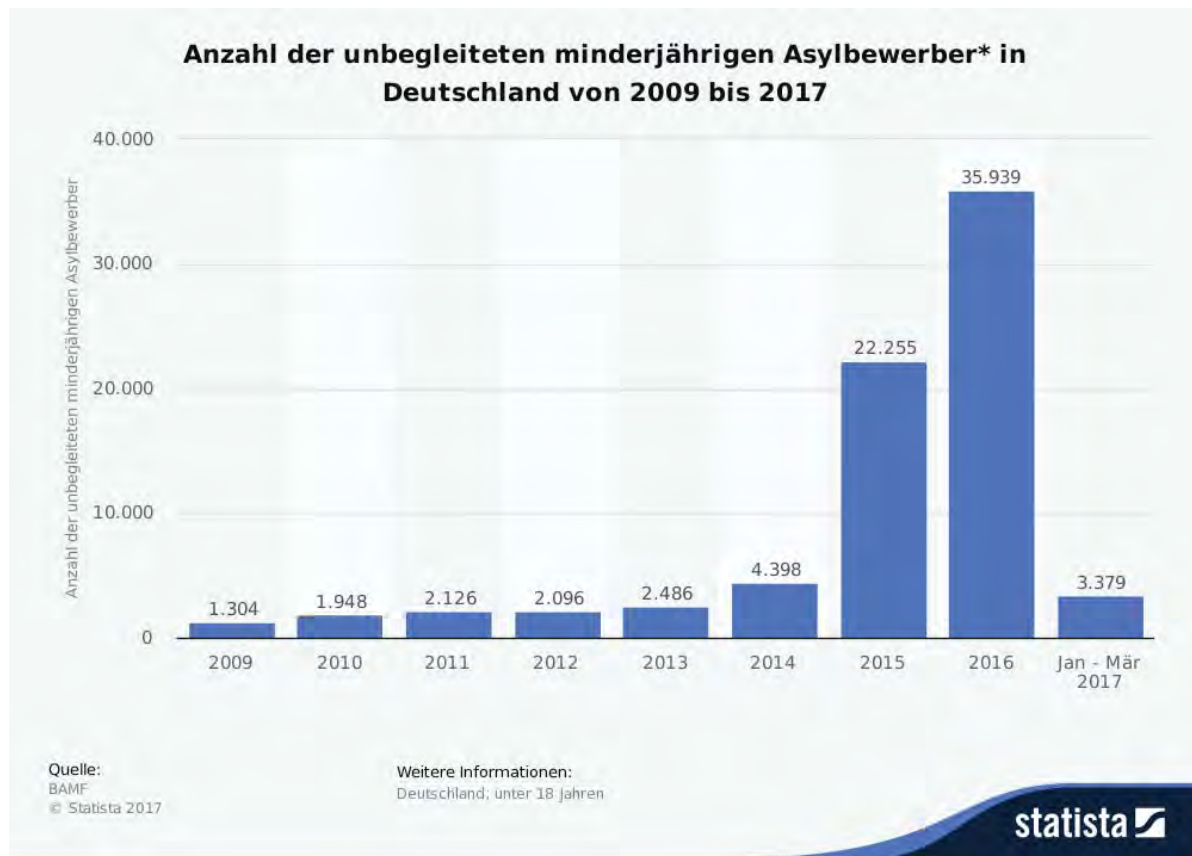
Zuwanderung in Zahlen: Asyl



Stand: September 2017 | * Vorläufige Zahlen für Januar bis August 2017

Quelle: [Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/ Aktuelle Zahlen Daten](#)
Erstellt mit [Datawrapper](#)

Zuwanderung in Zahlen



WIB . Folie 3

Ist Zuwanderung ein Gewinngeschäft?

SPIEGEL ONLINE

27.11.2014

Mehr Einnahmen als Ausgaben

Ausländer bringen Deutschland Milliarden

Für Deutschland ist Einwanderung ein Gewinngeschäft, zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie. Demnach zahlen Ausländer insgesamt deutlich mehr Steuern und Sozialabgaben, als sie den Staat kosten - mit steigender Tendenz.

WIB . Folie 4

Ist Zuwanderung ein Gewinngeschäft?

August 2015: "Wir schaffen das"

Chancen der Zuwanderung: Wie Deutschland von Flüchtlingen profitiert

Monitor | 03.09.2015 | 07:21 Min. | Das Erste

Sie sind jung, sie sind gut ausgebildet und sie wollen Deutsch lernen: Viele Flüchtlinge könnten schnell in Deutschland integriert werden. Das Land würde sich dadurch verändern – und davon profitieren, weil mit den Flüchtlingen die Überalterung der Gesellschaft aufgehalten werden könnte. Wissenschaftler fordern deshalb ein langfristiges Umdenken. Doch davon ist die Politik noch weit entfernt.

WIB . Folie 5

Ist Zuwanderung ein Gewinngeschäft?

ZEIT  ONLINE

Studie

Deutschland profitiert, wenn Zuwanderer hier arbeiten

Rund 28 Milliarden Euro kosten Asylbewerber Deutschland im Jahr. Gelingt es, ihnen Jobs zu verschaffen, könnte eine wachsende Wirtschaft das ausgleichen, sagen Forscher.

15. Januar 2017, 13:56 Uhr / Quelle: ZEIT ONLINE, dpa, mor / [408 Kommentare](#)

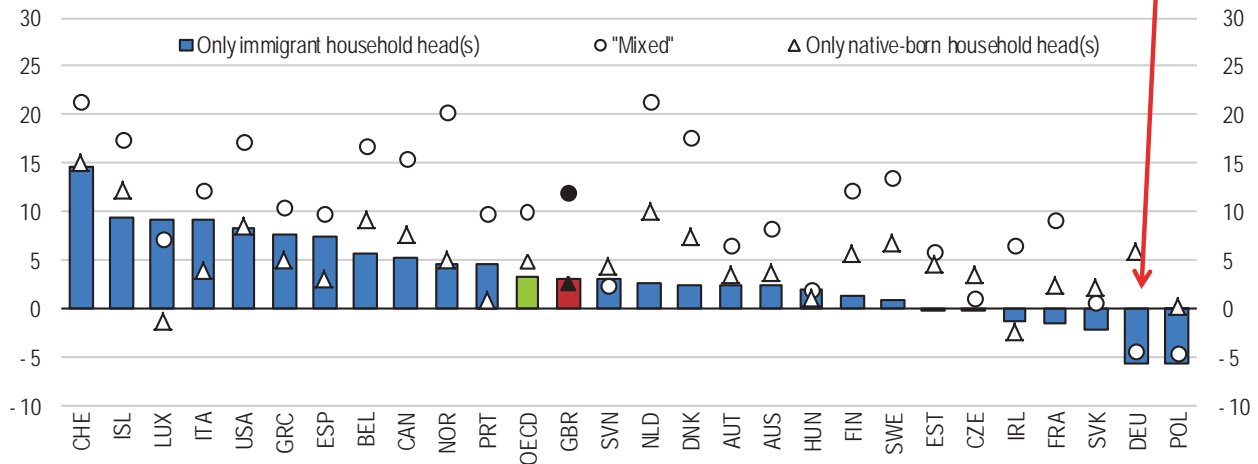
Böll-Stiftung 2016: „Berufliche Qualifikation und Integrationstempo entscheiden über die langfristigen fiskalischen Kosten der Aufnahme Geflüchteter“

„Misslingt die Integration der Geflüchteten in qualifizierte Beschäftigung, könnten aber auf die Bürgerinnen und Bürger auf lange Sicht spürbare finanzielle Zusatzbelastungen zukommen“

WIB . Folie 6

Mögliche Gewinne der Integration: Internationaler Vergleich

Average net direct fiscal contribution of households by migration status of the household head, 2007-2009 average,



Source: OECD (2013), *International Migration Outlook 2013*.

WIB . Folie 7

Einschätzung der Wissenschaft: Integration durch Bildung

- Aktionsrat Bildung: **Gutachten zur Integration durch Bildung – Migranten und Flüchtlinge in Deutschland (2016)**
 - Integration durch Bildung ist alternativlos: **Bildung ist der Schlüssel** für die Teilhabe am wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben
 - Gerade auch bei unbegleiteten Flüchtlingen werden die zukünftigen Arbeitsmarktchancen von **erfolgreichen Bildungsinvestitionen** abhängen.
 - Vor allem der **Erwerb der deutschen Sprache** spielt eine entscheidende Rolle

WIB . Folie 8

Einschätzung der Wirtschaft: Integration durch Bildung

- Die Familienunternehmer, 2016:
 - „Es gibt derzeit einige hunderttausend offene Stellen, aber gesucht werden dafür Menschen, die unsere Sprache sprechen und schreiben können, einen Beruf gelernt haben sowie die erste berufliche Qualifikation nachweisen können. Fachkräfte eben.“
 - „Die überwiegende Mehrheit der Flüchtlinge ist nicht ausreichend ausgebildet und des Deutschen nicht mächtig. In unserer hochentwickelten Volkswirtschaft haben sie nur Chancen, wenn sie die Sprache beherrschen, sich aus eigenem Antrieb weiterbilden und wenn Förderprogramme bei ihnen anders greifen als bei vielen unserer Langzeitarbeitslosen.“

WIB . Folie 9

Die Politik: Bildung und Integration



WIB . Folie 10

Einschätzung der Wirtschaft: Wie qualifiziert sind Flüchtlinge?

- Nach Schätzungen aus den registrierenden Behörden dürften etwa 15-20 Prozent der Flüchtlinge Analphabeten sein (FAZ, 27.11.2015)
- Nach einer Umfrage des ifo-Instituts im November 2015 unter rund 3150 Unternehmen vermutet eine übergroße Mehrheit unter diesen, dass die Flüchtlinge noch nicht einmal das Potential als Hilfsarbeiter aufweisen dürfte.
- 59 Prozent sehen ein nur geringes, dagegen bloß 41 Prozent ein erhebliches Potential. 63 Prozent der Befragten sehen für Flüchtlinge gar keine Ausbildungschancen. Lediglich 22 Prozent vermuten ein Potential für Facharbeiter. Das größte Hindernis bilden aus Sicht der Unternehmer fehlende Sprachkenntnisse (92 Prozent).

Quelle: Die Familienunternehmer – ASU e.V. (Stand 13. April 2016): Diskussionspapier.

WIB . Folie 11

Einschätzung der Wissenschaft: Wie qualifiziert sind Flüchtlinge?

- Bildungsökonom Ludger Wößmann im Manager Magazin:
 - Seine Einschätzung, ob Flüchtlinge das Fachkräfteproblem lösen können: „Ich fürchte nicht. Es hängt letztlich davon ab, mit welcher Bildung und Ausbildung die Flüchtlinge bei uns ankommen. **Richtig gute Daten gibt es darüber nicht. Aber was wir wissen, deutet eher darauf hin, dass ein großer Teil der Flüchtlinge nicht als Fachkraft arbeiten kann. Denn sie bringen nicht das nötige Bildungsniveau mit.**“
 - Seine Einschätzung, ob die vielen Flüchtlingskinder demographische Probleme lösen können: „Das ist die große Hoffnung. Aber dafür müssen wir in Deutschland einige Dinge im Schulsystem besser machen. Deutschland gehört zu den Ländern, in denen die PISA-Leistungsunterschiede zwischen einheimischen Kindern und Kindern mit Migrationshintergrund besonders groß sind.“

WIB . Folie 12

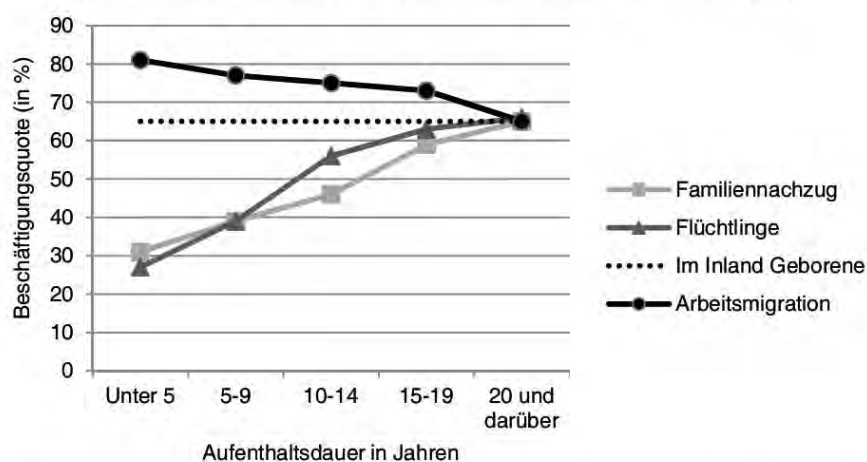
...es gibt also noch einiges zu tun.....

Können Flüchtlinge eigentlich in den Arbeitsmarkt einsteigen?
Wie sehen die Zahlen dazu aus?



Arbeitsmarktzugang von Flüchtlingen

Abbildung 1.6 **Beschäftigungsquoten nach Migrationskategorie und Aufenthaltsdauer, europäische OECD-Länder, 2014**

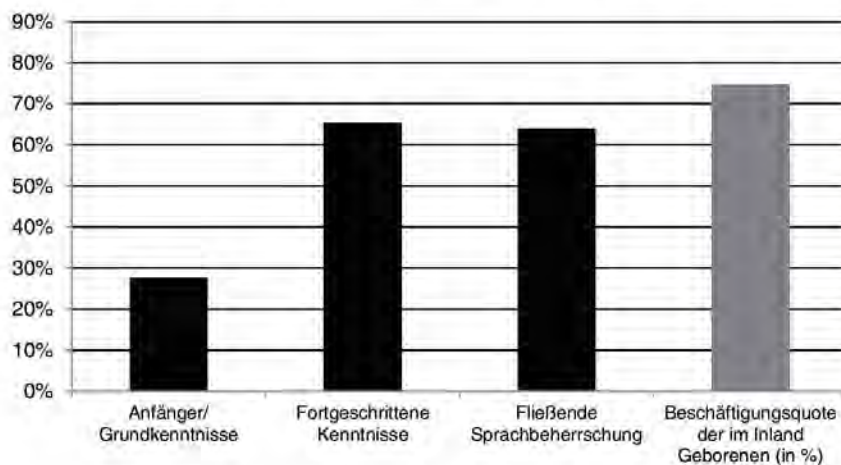


Anmerkung: Berechnungen auf der Grundlage von EU-LFS 2014 AHM. Die Daten beziehen sich auf 25 Länder der Europäischen Union.

Quelle: EU-OECD (2016).

Arbeitsmarktzugang von Flüchtlingen

Abbildung 3.1 Beschäftigungsquoten von Flüchtlingen in Deutschland nach ihren Deutschkenntnissen, 15-64 Jahre, 2014



Quelle: Berechnungen des OECD-Sekretariats auf der Basis des Deutschen Mikrozensus (die Daten wurden vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt).

Quelle: OECD (März 2017): Nach der Flucht: Der Weg in die Arbeit. Arbeitsmarkt – Integration von Flüchtlingen in Deutschland. – Abb. S. 38.

WIB . Folie 15

Arbeitsmarktzugang von Flüchtlingen

- Anerkannte Flüchtlinge haben vollen Arbeitsmarktzugang
- Der Arbeitsmarktzugang von Asylbewerbern und Geduldeten ist komplexer

Tabelle 1.2 Registrierte Arbeitsuchende nach Rechtsstatus und Hauptherkunftsland, Februar 2017

	Flüchtlinge	Asylbewerber	Geduldete	Insgesamt
Insgesamt	357 578	90 772	6 309	454 659
davon:				
Syrien	234 241	17 491	499	252 231
Afghanistan	19 054	21 594	879	41 527
Irak	29 768	11 043	422	41 233
Eritrea	18 293	3 292	143	21 728
Iran	8 628	8 460	351	17 439
Pakistan	2 353	3 976	294	6 623
Somalia	3 267	2 378	196	5 841
Nigeria	896	3 228	177	4 301
Sonstige	41 078	19 310	3348	63 736

Arbeitslos sind
177.700
Personen

Gesamtheit aller registrierten Arbeitsuchenden, einschließlich deutsche Staatsbürger und sonstige Migranten 4 863 915

Quelle: Daten der BA.

Quelle: OECD (März 2017): Nach der Flucht: Der Weg in die Arbeit. Arbeitsmarkt – Integration von Flüchtlingen in Deutschland. – Abb. S. 22.

WIB . Folie 16

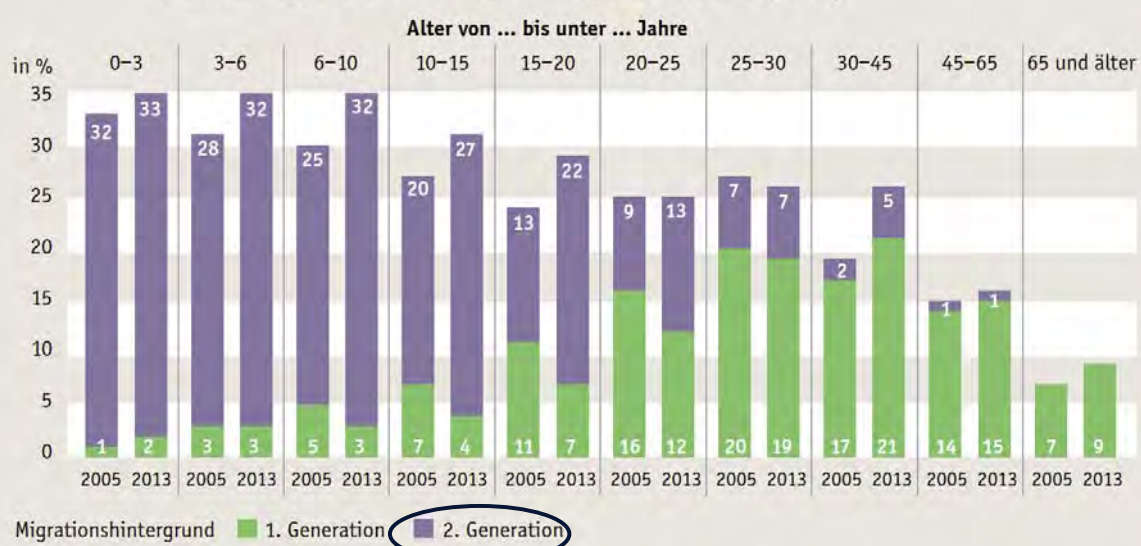
Wenn wir wissen wollen, wie es mit den Flüchtlingen weitergeht...

können wir (vielleicht) aus Erfahrungen mit früheren Migranten lernen



Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland

Abb. H1-3: Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2005 und 2013* in Deutschland nach Altersgruppen und Migrationsgenerationen (in %)

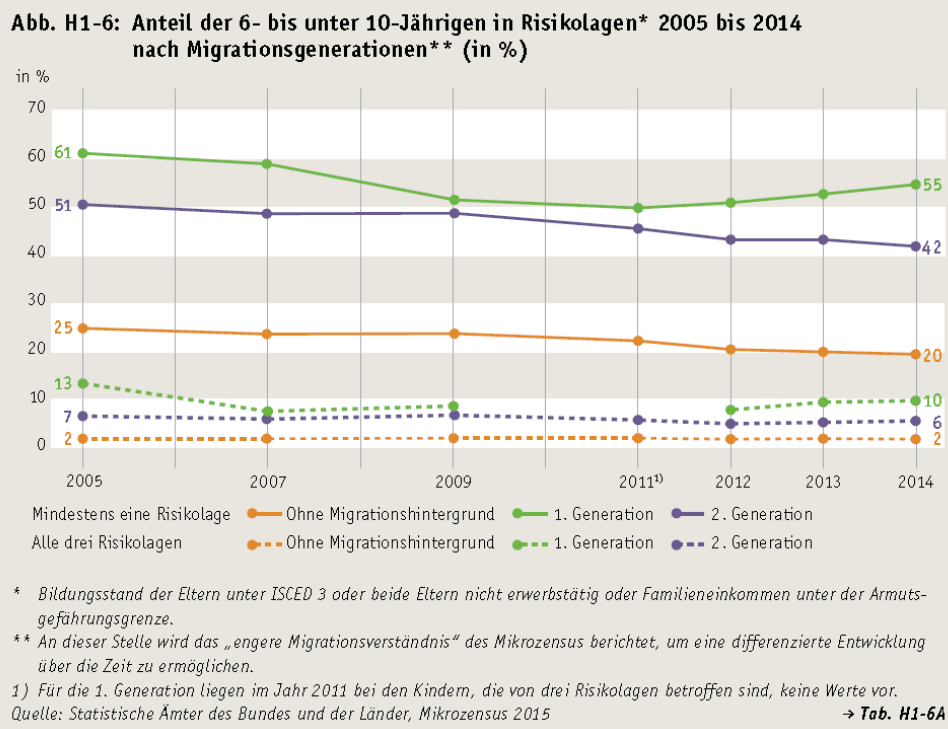


* Beim Vergleich der Jahre 2005 und 2013 muss bedacht werden, dass die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund 2005 im Mikrozensus überschätzt wurde und die Angaben von 2013 (aufgrund der Zensusbereinigung 2011) bereits nach unten korrigiert sind. Das „weite Migrationsverständnis“ des Mikrozensus wird nur alle 4 Jahre erhoben (vgl. Glossar), hier liegen die aktuellsten verfügbaren Daten für das Jahr 2013 vor.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus

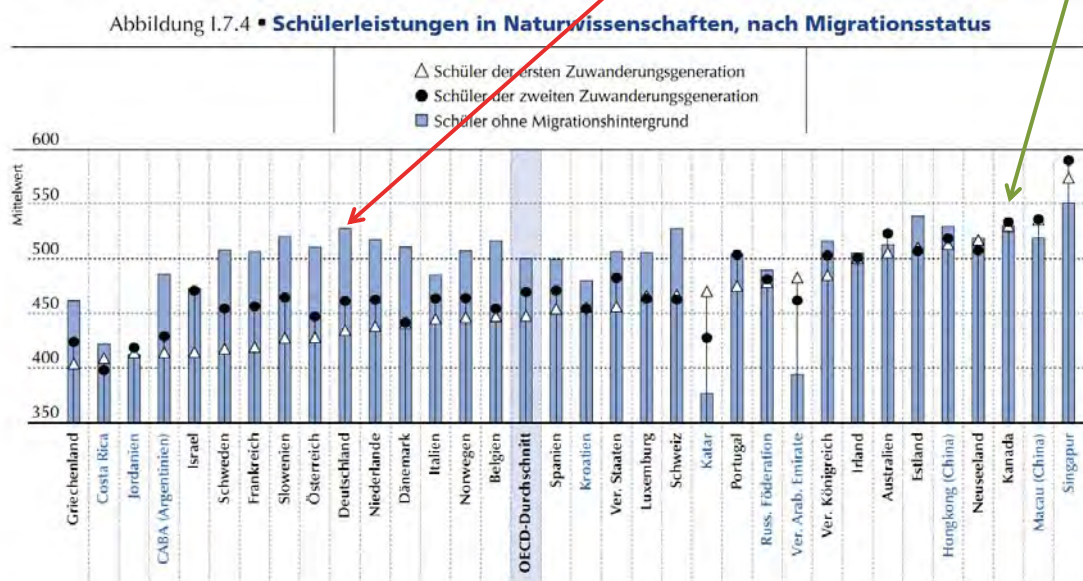
→ Tab. H1-12web

Sozialer Status als Bildungsrisiko?



Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Abb. S. 169.

Migrationshintergrund und Bildungserfolg (PISA 2015)



Anmerkung: Aufgeführt sind nur Länder, in denen der Prozentsatz der Schüler mit Migrationshintergrund über 6,25% liegt. Die Länder und Volkswirtschaften sind in aufsteigender Reihenfolge nach den Durchschnittsergebnissen der Schüler der ersten Zuwanderungsgeneration angeordnet.

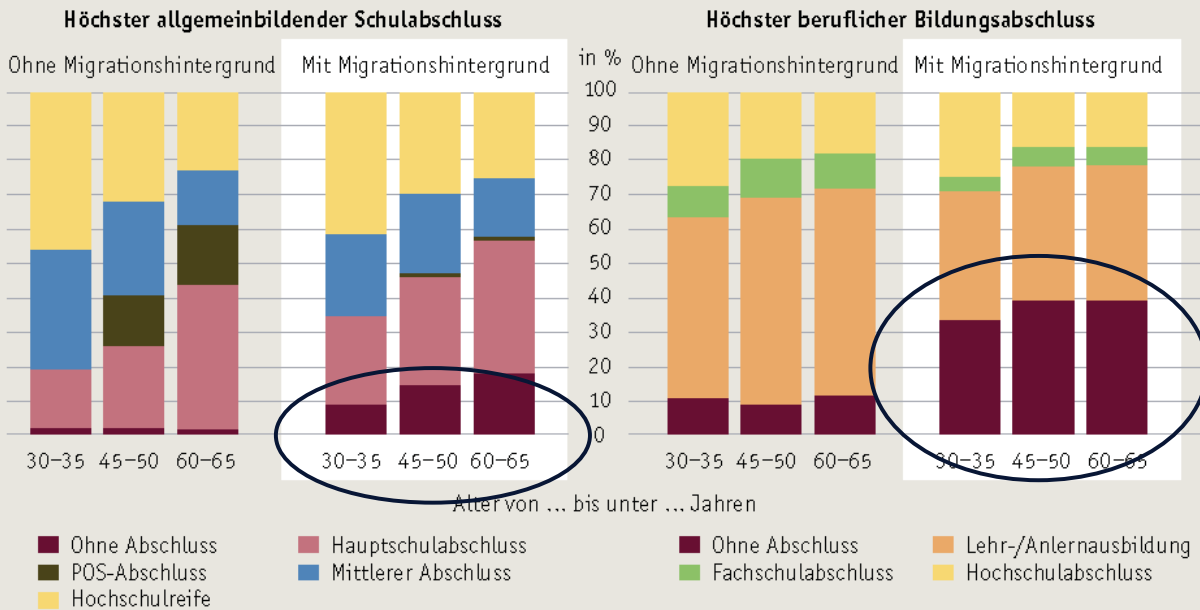
Quelle: OECD, PISA-2015-Datenbank, Tabelle I.7.4a.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933432903>

Quelle: OECD (2016), PISA 2015 Ergebnisse (Band I): Exzellenz und Chancengerechtigkeit in der Bildung, PISA, W. Bertelsmann Verlag, Germany, S. 270.

Migrationshintergrund als Bildungsrisiko?

Abb. B5-1: Bildungsabschlüsse der Bevölkerung ab 15 Jahren 2014 nach Altersgruppen und Migrationshintergrund (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2014

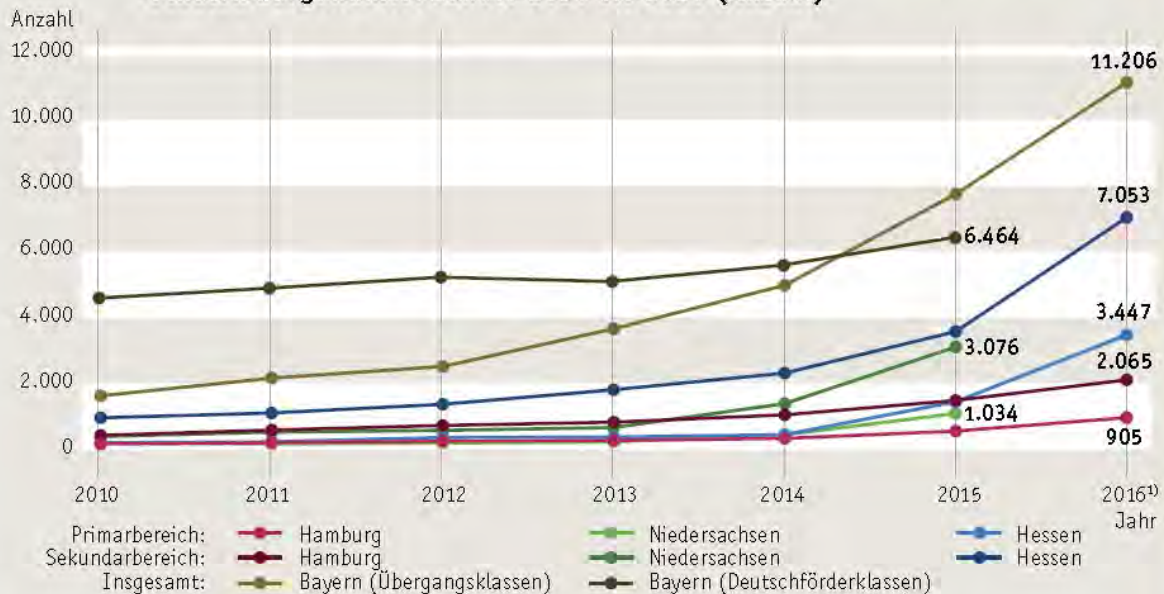
→ Tab. B5-3web, Tab. B5-4web

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Abb. S. 44.

WIB . Folie 22

Aktuelle Herausforderung: Flüchtlinge

Abb. H3-1: Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen* an allgemeinbildenden Schulen ausgewählter Länder 2010 bis 2016 (Anzahl)



* Bayern: „Übergangsklassen“ und „Deutschförderklassen“, Hamburg: „Basisklassen“ und „Internationale Vorbereitungsklassen“, Hessen: „Intensivklassen“, Niedersachsen: „Sprachlernklassen“.

1) Für 2016 liegen für Bayern (Übergangsklassen Stand April), Hamburg (Stand Mai) und Hessen (Stand Mai) Daten vor.

Quelle: DIPF, Länderumfrage 2016, eigene Auswertungen

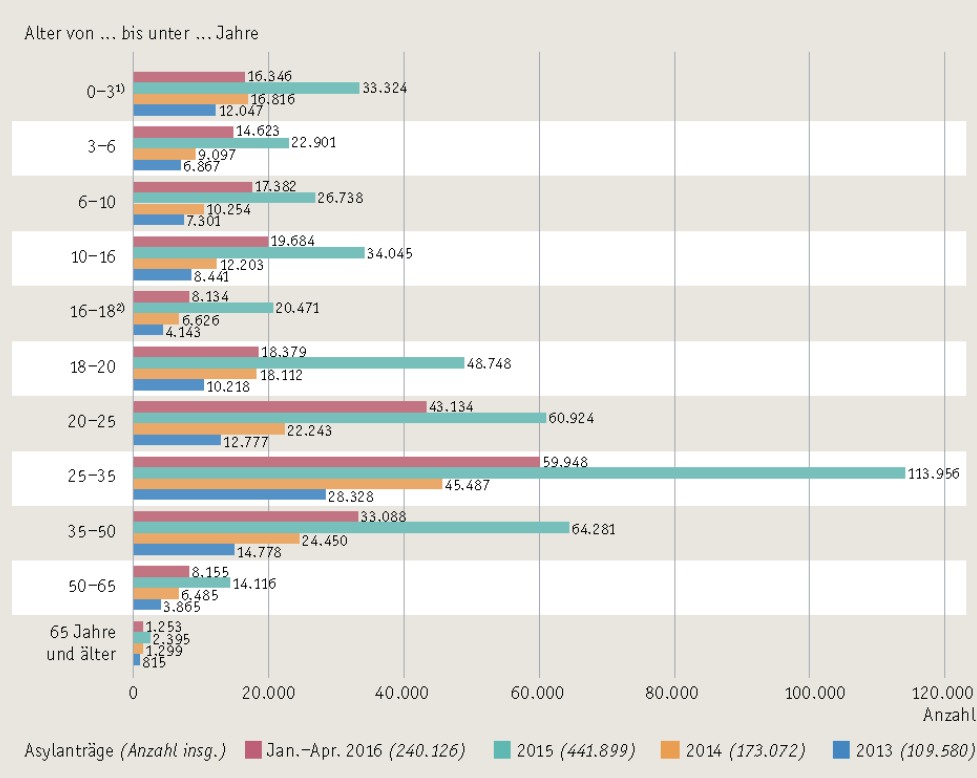
→ Tab. H3-8web

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Abb. S. 187.

WIB . Folie 24

Herausforderung Flüchtlinge

Abb. H4-2: Asylerstanträge 2013 bis April 2016 nach Altersgruppen (Anzahl)



Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengeprägter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Abb. S. 194.

Finanzbedarf

Abb. H4-3: Personal- und Finanzbedarf für die 2015 nach Deutschland zugewanderten schutz- und asylsuchenden jungen Menschen nach Bildungsbereichen und Varianten der Bleibeperspektive*

Bildungsbereich/Variante		Schutz- und asylsuchende Kinder und Jugendliche	Personalbedarf		Finanzbedarf in Mio. Euro
			Erzieherinnen bzw. Erzieher und Lehrkräfte	Sozialarbeiterinnen bzw. -arbeiter	
		Anzahl			
Frühkindliche Bildung ¹⁾	Variante 1 (60%)	43.667	7.055		316
	Variante 2 (80%)	58.223	9.406		421
Grundschule	Variante 1 (60%)	39.600	4.170	260	337
	Variante 2 (80%)	52.860	5.560	350	449
Sekundarbereich I	Variante 1 (60%)	50.500	6.320	340	500
	Variante 2 (80%)	67.300	8.420	450	666
Ausbildungsvorbereitung	Variante 1 (60%)	66.150	7.270	1.650	644
	Variante 2 (80%)	88.300	9.700	2.210	860
Duales System	Variante 1 (60%)	72.200	2.080	1.810	294
	Variante 2 (80%)	96.200	2.770	2.410	391
Schulberufssystem	Variante 1 (60%)	18.000	1.370	450	133
	Variante 2 (80%)	24.100	1.840	600	178

Summe: min.
2.224 Mio. €

* Je nach Variante wird davon ausgegangen, dass 60% oder 80% aller 2015 im EASY-System registrierten Schutz- und Asylsuchenden auch 2016 in Deutschland leben.

1) Die Spalte schutz- und asylsuchende Kinder gibt im frühkindlichen Bereich den Platzbedarf unter Berücksichtigung der migrationspezifischen Bildungsbeteiligungsquote an (H2) und nicht die Anzahl der nach Deutschland gekommenen Kinder (60%-Variante: 88.706 Kinder; 80%-Variante: 118.275 Kinder).

Quelle: Klemm, K. (2016). Schülerinnen und Schüler aus Flüchtlingsfamilien: Eine Expertise zum Personalbedarf; Schilling, M. (2016). Abschätzung des zu erwartenden Platz-, Personal- und Finanzierungsbedarf in der öffentlich geförderten Kindertagesbetreuung gemäß §§ 22ff. SGB VIII für Kinder aus schutz- und asylsuchenden Familien, die 2015 nach Deutschland zugewandert sind; verfügbar unter: www.bildungsbericht.de

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengeprägter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Abb. S. 201.

Herausforderung Flüchtlinge

- **Datenlage ist schlecht** und die Wissenschaft wird nicht wirklich unterstützt
- Wer ist gekommen? Welche Voraussetzungen bringen sie mit?
- Sind die (jungen) Menschen nur vorübergehend hier?
- Können **Kommunen und Schulen** die Herausforderung bewältigen? Personell und finanziell?
- Wie integriert man die Menschen in Bildung und schließlich in den Arbeitsmarkt?
- Lässt man die Flüchtlinge nicht schon wieder **zu lange warten...**

WIB . Folie 27

Was sind Gelingensbedingungen erfolgreicher Integration?

- Betrachtung der kommunalen Ebene
 - Verteilung der Flüchtlinge ist gesetzlich geregelt
- Was wissen Kommunen über die Flüchtlinge?
- Was wird bereits unternommen (inkl. Ehrenamt), um eine erfolgreiche (Bildungs-)Integration zu erreichen?
- Was trägt dazu bei, dass Flüchtlinge/Migranten Bildungserfolge erzielen und langfristig in den Arbeitsmarkt integriert werden?
- **Wissen:**
 - **um möglichst viele Flüchtlinge gut zu integrieren**
 - **um Zusatzbelastungen für die Gesellschaft vermeiden**
 - **um auf zukünftige Wellen besser vorbereitet zu sein**

WIB . Folie 28

Aktuelles Forschungsprojekt: Zuwanderung in eine Beispielm Kommune in NRW

- Zuweisung zu den Bundesländern erfolgt jährlich anhand des Königssteiner Schlüssels, basierend auf Steuereinnahmen und Bevölkerungszahlen
 - 2016: 21,21% aller Flüchtlinge werden NRW zugewiesen
 - Verteilung innerhalb NRWs nach dem Flüchtlingsaufnahmegesetz NRW
 - Zuweisung zu den Kommunen anhand eines Verteilungsschlüssels, basierend auf Einwohnern und Fläche¹
 - 2016: 3% aller Flüchtlinge werden der Beispielm Kommune zugewiesen
 - Die Kommune hat 412 unbegleitete Minderjährige aufgenommen
- Verteilung erfolgt weitestgehend zufällig!**
- Jährliche Kosten in der Beispielm Kommune
 - 35 Millionen Euro für Unterhalt und Betreuung (städtische Mittel)

WIB . Folie 29

Methodisches Vorgehen im Projekt

Projekt: „Gelingensbedingungen für erfolgreiche Integration in ausgewählten Kommunen“

1. Alle 2015 und 2016 neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler ab der Grundschule
2. Nutzung **amtlicher Daten**: Wohnorte, Schulen
3. Durchführung von **Erhebungen** in Form von Fragebögen für minderjährige Flüchtlinge im Schulalter sowie für LehrerInnen und SchulleiterInnen
4. Dauer des Projektes: 5 Jahre

WIB . Folie 30

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Kerstin Schneider

**WIB - Wuppertaler Institut für
bildungsökonomische Forschung**
Bergische Universität Wuppertal
Gaußstraße 20
42119 Wuppertal

Telefon: +49 (0)202 439 2483

Telefax: +49 (0)202 439 3649

E-Mail: schneider@wiwi.uni-wuppertal.de



Wuppertaler Institut für
bildungsökonomische Forschung

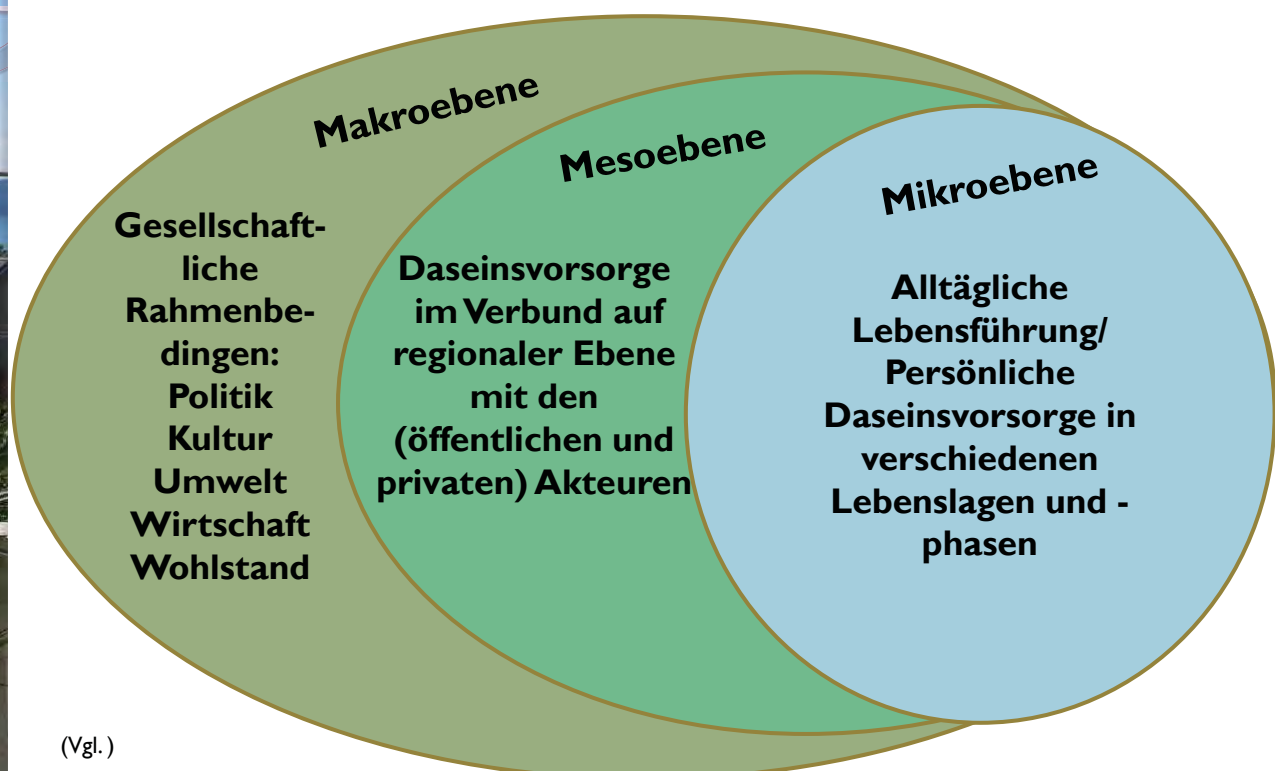
www.wib.uni-wuppertal.de

Herausforderungen für die Haushaltswissenschaft/ Hauswirtschaft - Daseinsvorsorge im Verbund im Zeitalter der Digitalisierung -

Zwischenrufe im Rahmen der
dgh-Jahrestagung in Warberg 2017

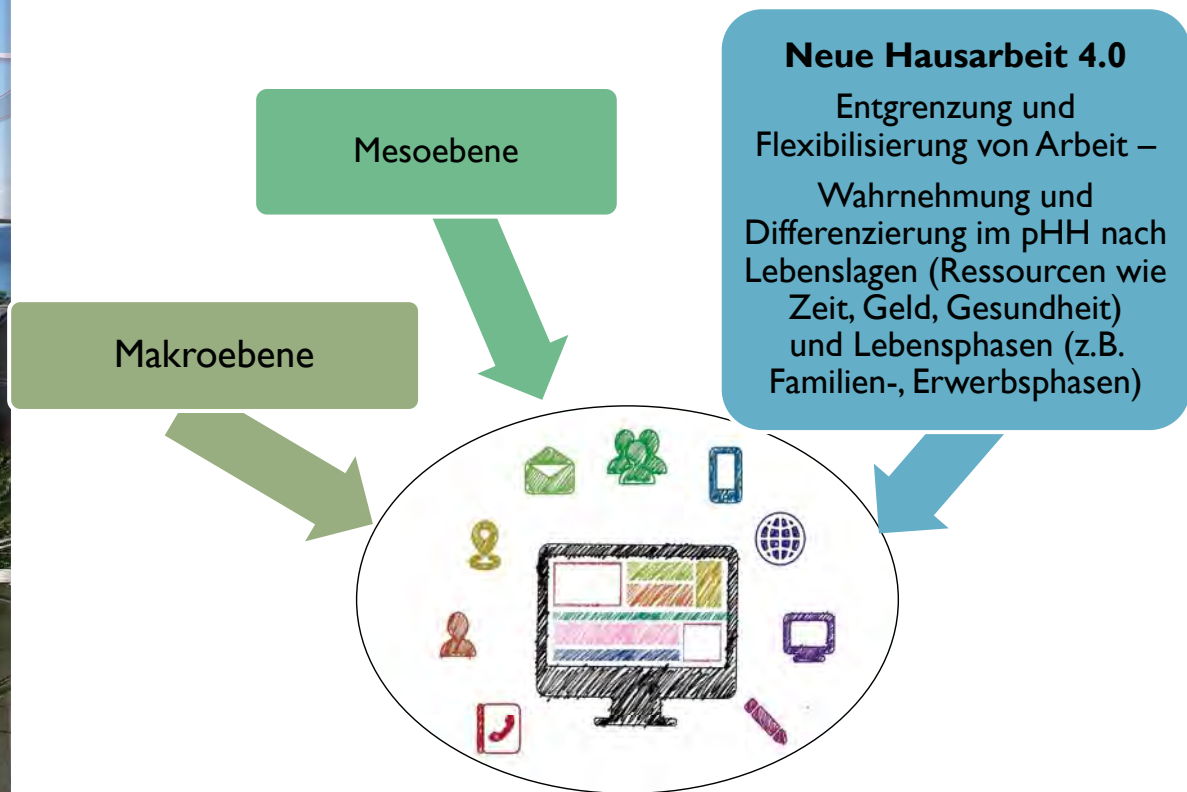
Prof. Dr. Christine Küster
Hochschule Fulda, Fachbereich Oecotrophologie
Professur Sozioökologie des privaten Haushalts
21.09.2017

Haushaltswissenschaftliche Perspektiven - Zugänge auf drei Ebenen

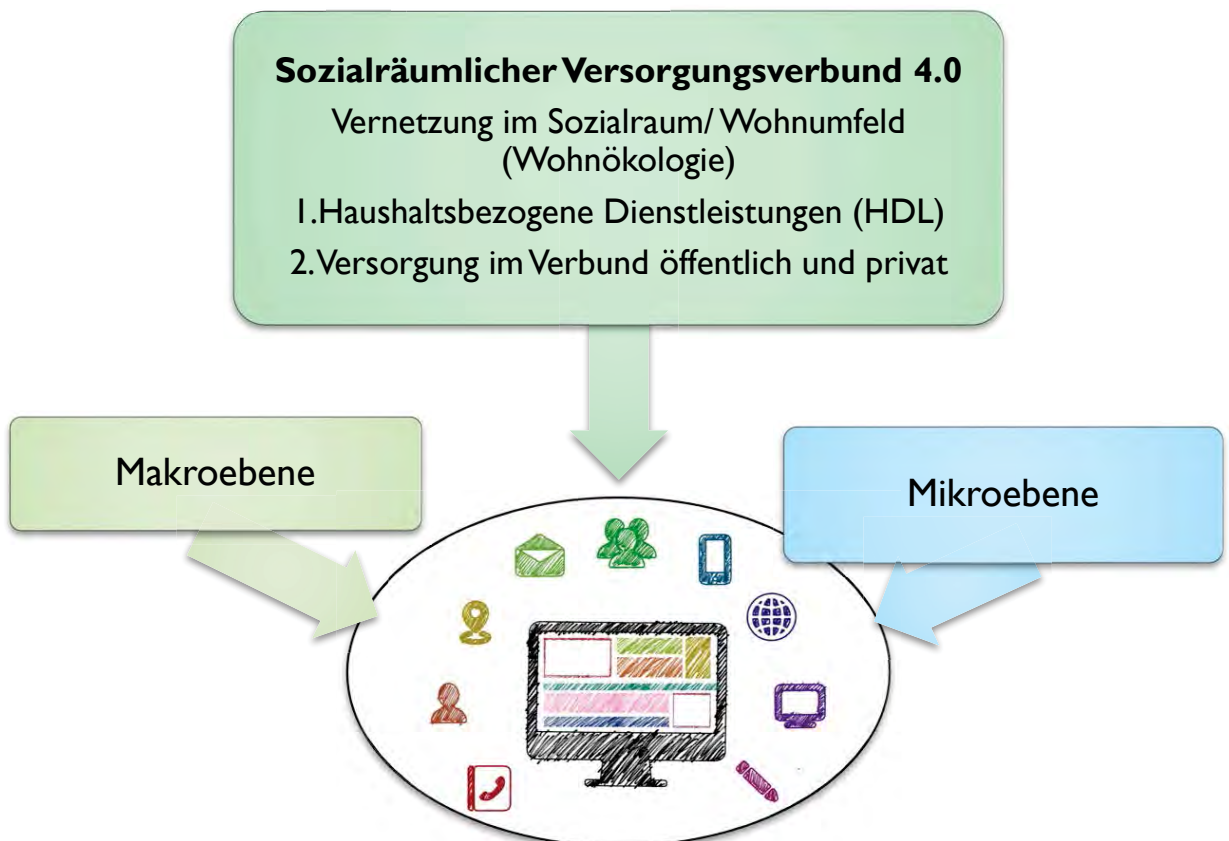


(Vgl.)

Daseinsvorsorge im Verbund im Zeitalter der Digitalisierung - Mikroebene



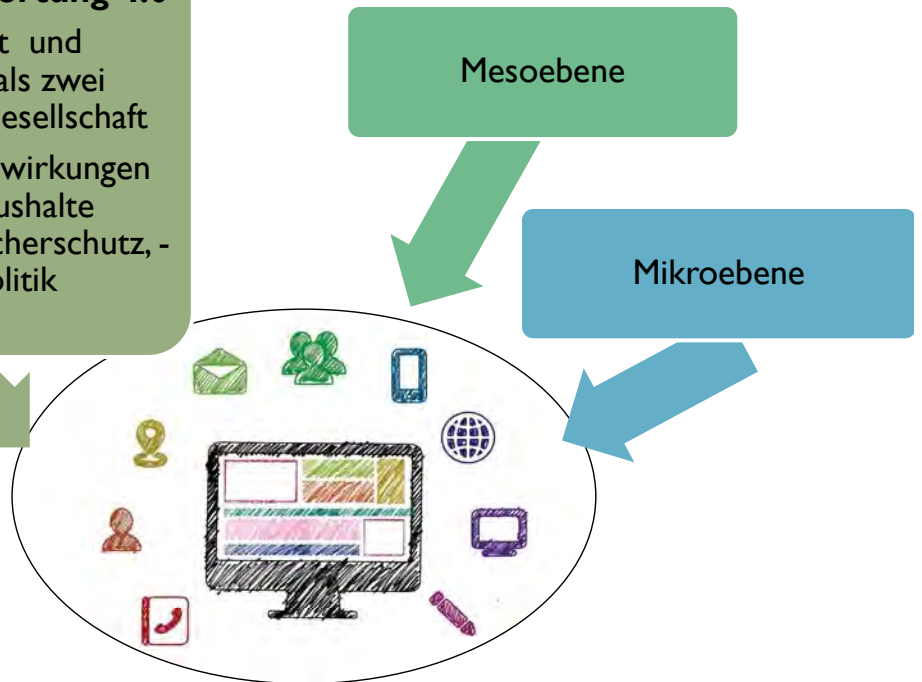
Daseinsvorsorge im Verbund im Zeitalter der Digitalisierung - Mesoebene



Daseinsvorsorge im Verbund im Zeitalter der Digitalisierung - Makroebene

Geteilte Verantwortung 4.0

Nachhaltigkeit und Digitalisierung als zwei Megatrends der Gesellschaft
Aus- und Wechselwirkungen für private Haushalte im Bereich Verbraucherschutz, -bildung, -politik



Fazit – Forschungsperspektiven für die Haushaltswissenschaft/ Hauswirtschaft mit Blick auf den privaten Haushalt?



Wie sieht ein zielgenauer Mix aus Geld, Zeit und Infrastruktur in den verschiedenen Lebenslagen und –phasen aus bei zunehmender Entgrenzung durch Digitalisierung des gesamten Handlungssystems pHH?



Wie können private Haushalte verstärkt als Schlüsselakteure in einem „digitalen“ Versorgungsverbund mit unterschiedlichen Themen erforscht werden?



Quellen

- Bala, Christian; Schuldzinski, Wolfgang (Hrsg.) (2016): Prosuming und Sharing – neuer sozialer Konsum. Band 4, Beiträge zur Verbraucherforschung. Verbraucherzentrale NRW, Düsseldorf.
- Bala, Christian; Schuldzinski, Wolfgang (Hrsg.) (2016): Schöne neue Verbraucherwelt? Band 5, Beiträge zur Verbraucherforschung. Verbraucherzentrale NRW, Düsseldorf.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2015): Grünbuch Arbeiten 4.0, Berlin.
- HiBiFo (Haushalt in Bildung und Forschung) (2017): Konsum in der digitalen Welt. Heft 2, 6.Jg., Opladen Berlin Toronto
- Häußler, A.; Küster, C. (2013): Vorsicht Falle! Oder: Gibt es den ethisch korrekten Weg zur Vermittlung von Konsumkompetenz? In: Haushalt in Bildung & Forschung, H. 2.; S. 86-97.
- Jenkel, Andrea (2015): Technikrends in der Küche – Innovation, Intelligenz, Intuition. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, H. 2, S. 88-93.
- Mattern, Friedemann (Hrsg.) (2007): Die Informatisierung des Alltags. Leben in smarten Umgebungen. Berlin. Heidelberg
- Meier-Gräwe, U. (Hrsg.) (2015): Die Arbeit des Alltags. Gesellschaftliche Organisation und Umverteilung, Wiesbaden.
- Meier-Gräwe, U. (2015): Versorgungsstrategien im demografischen Wandel – Chancen und Herausforderungen. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, H. 1, S. 27-31.
- Merkel, Sebastian (2016): Technische Unterstützung für mehr Gesundheit und Lebensqualität im Alter: Herausforderungen und Chancen, Forschung Aktuell, Institut für Arbeit und Technik (IAT), Gelsenkirchen, No. 07/2016.
- Pfannes, U.; Schack, P. (2015): Gutes Leben im Alter – der Beitrag haushaltsbezogener Dienstleistungen zur Lebensqualität (Teil II). In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, H. 1, S.9-19.
- Rückert-John, J. (2015): Der Wandel des Ernährungsalltags als Herausforderung für die Ernährungs- und Verbraucherkommunikation. In: Haushalt in Bildung & Forschung, H. 3, S. 39-50.
- Schweitzer, R. v. (1991): Wirtschaftslehre des Privathaushalts, Stuttgart.
- Thalhammer, V. Schmidt-Hertha, B. (2015): Intergenerationelle innerfamiliäre Unterstützungsprozesse bei der Mediennutzung von älteren Erwachsenen. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Springer online: 12. May 2015.
- Fotoquelle: <https://pixabay.com/de/social-media-digitalisierung-digital-2786261/> (10.09.2017)



INTERNATIONAL FEDERATION
FOR HOME ECONOMICS

IFHE

Entwicklungen in der Hauswirtschaft aus internationaler und europäischer Perspektive

Franziska Honegger

Vorsitzende der European Association for Home Economics (EAHE)

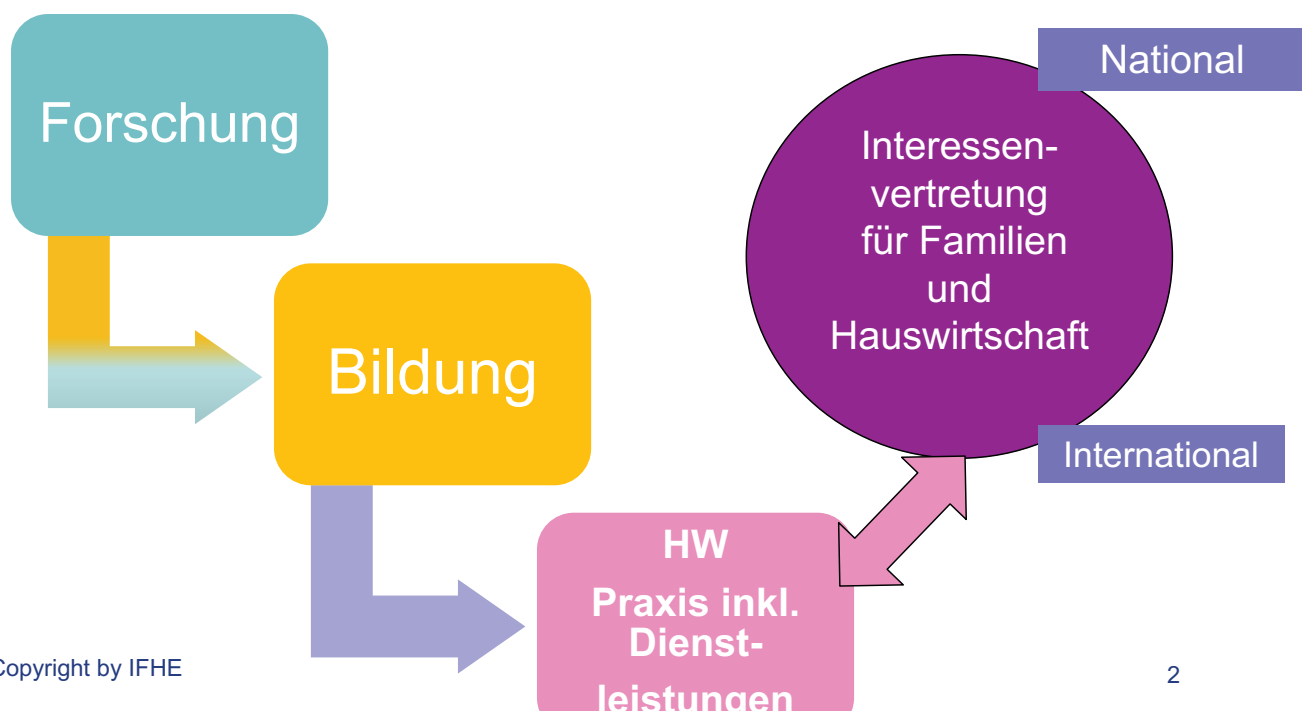
Anne von Laufenberg-Beermann

Internationaler Verband für Hauswirtschaft e.V. (IVHW)



INTERNATIONAL FEDERATION
FOR HOME ECONOMICS

Wie internationale Perspektiven möglich werden – Verständnis Home Economics



Wie internationale Perspektiven möglich werden – IFHE Aktivitäten:

Ausgehend von den Zielsetzungen des IVHW

- Förderung der hauswirtschaftlichen Bildung
- Möglichkeiten schaffen, das Wohlergehen für Einzelpersonen, Familien und Haushalte weltweit zu verbessern durch Praxis, Forschung und beruflichem Austausch



Copyright by IFHE

3

Wie internationale Perspektiven möglich werden – IFHE Aktivitäten:

- Ausschussarbeit
- Symposien
- Konferenzen
- Weltkongresse
- Internationales Journal of Home Economics
- Home Economics Quellen auf der IVHW Website (**HE Seite**)



Copyright by IFHE

4

IFHE Annual Meeting 2018 und 2019

2018 in Karthoum, Sudan
Symposium
Thema "Ageing"



2019 in Trinida Tobago



Copyright by IFHE

5

IFHE XIV Congress 2020

Atlanta, USA

Keep Georgia on Your Mind

- **Vibrant**
- **Excellent Quality of Life**
- **Affordable**
- **Historic Hub**
- **Globally Connected**

IFHE XIV Congress 2020 Theme:

Home Economics:

Soaring Toward

Sustainable

Development

Hauswirtschaft schwingt auf, zur nachhaltigen Entwicklung

Copyright by IFHE

7

Wie internationale Perspektiven möglich werden – IFHE Aktivitäten:

Interessenvertretung auf globaler Ebene

- seit 1952 Mitwirkung bei der FAO
- bei ECOSOC / Vereinte Nationen in New York / Genf
- DPI/NGO New York
- UNESCO Paris
- INGO Committees in New York, Vienna, Paris und Rome



Food and Agriculture Organization
of the United Nations



Copyright by IFHE

8

Internationale Partnerschaften / Projekte

- Alliance for Health Promotion
- Alliance for Clean Cookstoves
- Zero Hunger Challenge
- 10 YFP Sustainable Lifestyles and Education

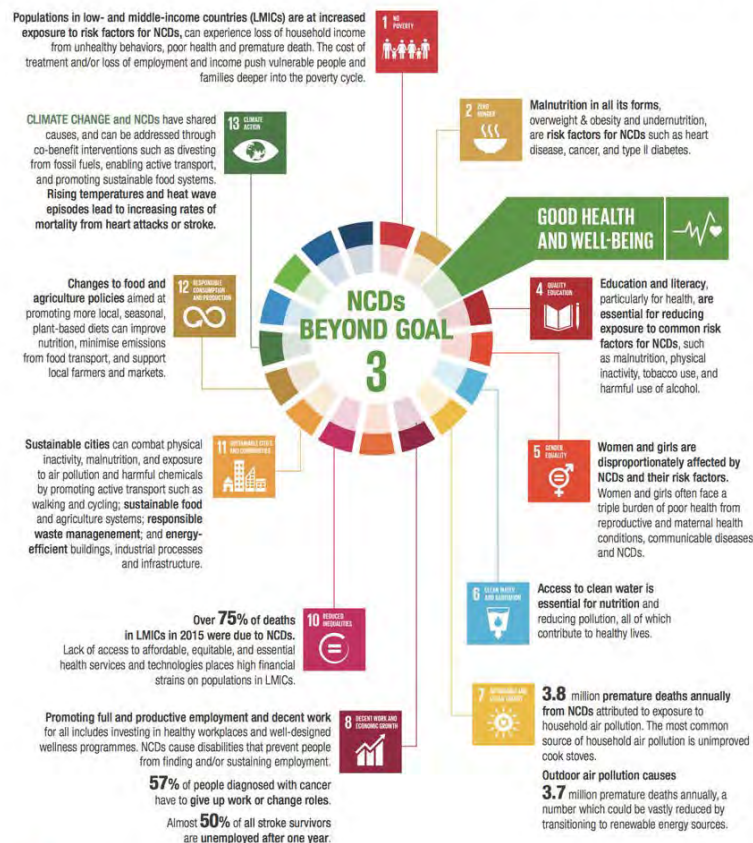


- Internationale Projekte
- IFHE Development Fund
- IVHW Deutschland, Orphan Fund TAHEA

Copyright by IFHE

9

NCDs ACROSS THE SDGs A CALL FOR AN INTEGRATED APPROACH





Europäisches Projekt



Erasmus+

Prof  ESus.eu
implementing a syllabus model
for a future-oriented lifestyle

ERASMUS+ Projekt ProfEsus

Professional Education for Sustainable Production and Consumption

- **Experten Workshop im Januar 2018 in Wien**
- **Blended Learning Course für Studierende und Lehrende in Berufsbildenden Schulen**
- Modul 1: Eine Präsenzwoche in Wien im Februar 2018
- Modul 2 und 3 Online Course
- Modul 4 eine Präsenzwoche in Finnland im Sommer 2018

<http://profesus.eu>

„Die Zukunft ist ein gestaltbarer Raum- durch jeden Einzelnen“



IFHE
INTERNATIONAL FEDERATION
FOR HOME ECONOMICS

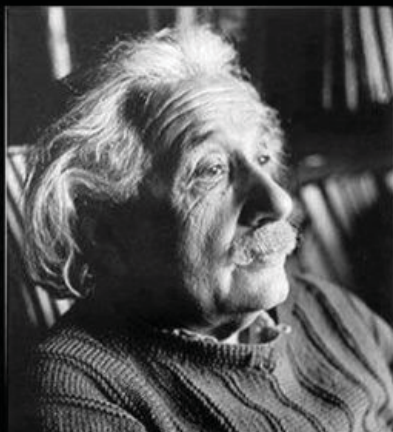
Copyright by IFHE

13

Nutzen Sie die Chancen zur
Zukunftsgestaltung beim



IFHE
INTERNATIONAL FEDERATION
FOR HOME ECONOMICS



« Those who have
the privilege to
know have the
duty to act. »

~ Albert Einstein (1879-1955)

Copyright by

14



Demographischer Wandel und Arbeitswelt

Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft e. V. (dgh) am 22.09.2017 Burg Warberg bei Helmstedt

Prof. Dr. sc. oec. Uta Meier-Gräwe
Justus-Liebig-Universität Gießen

Personalausstattung im Pflegedienst der Krankenhäuser in 12 europäischen Staaten und den USA

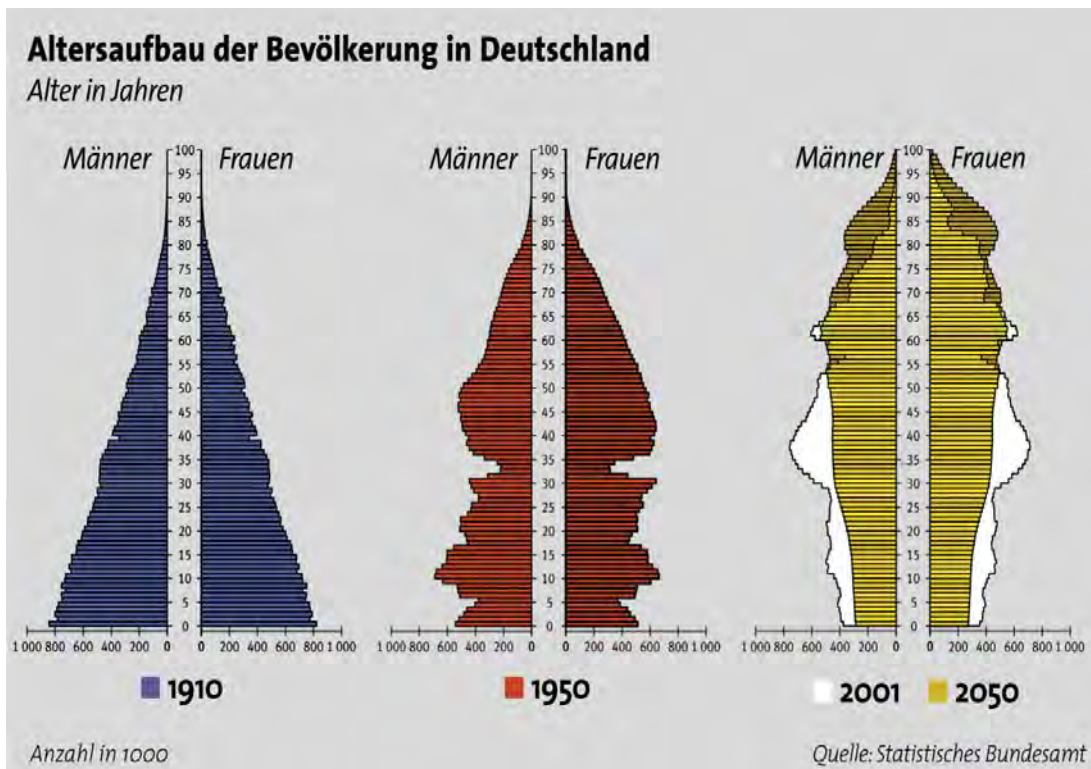
	Patienten pro Registered Nurse oder vergleichbar qualifizierte Pflegefachkraft	Patienten pro Pflegefachkraft (Pflegefachkräfte und Pflegehilfskräfte)
Belgien	10,7	7,9
Deutschland	13,0	10,5
England	8,6	4,8
Finnland	8,3	5,3
Griechenland	10,2	6,2
Irland	6,9	5,0
Niederlande	7,0	5,0
Norwegen	5,4	3,3
Polen	10,5	7,1
Schweden	7,7	4,2
Schweiz	7,9	5,0
Spanien	12,6	6,8
USA	5,3	3,6

Quelle: Michael Simon und Sandra Mehmecke (2017): Nurse-to-Patient Ratio; HBS, Working Paper, Forschungsförderung. Düsseldorf, S. 116.

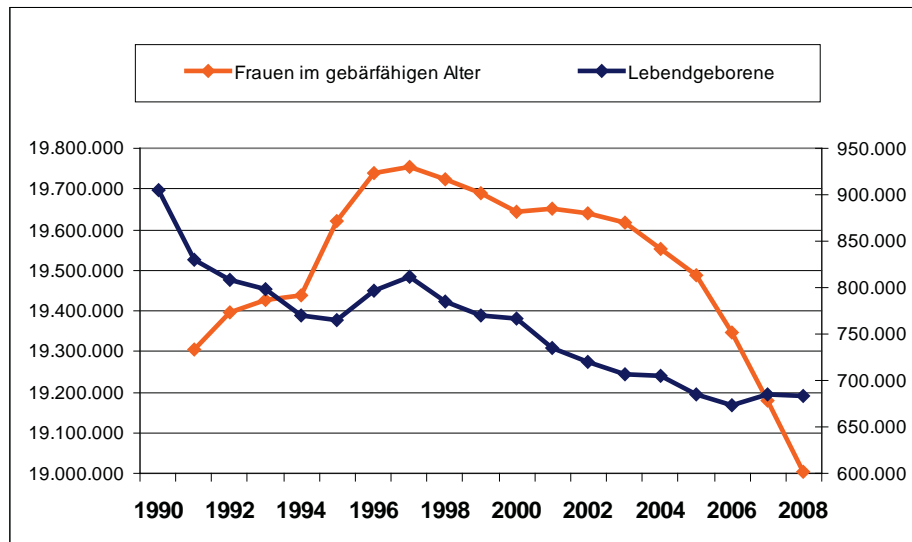


**„Wir werden weniger, älter, bunter,
(ungleicher und einsamer)“**

Chancen und Herausforderungen für alle Generationen



Geburten und Frauen im gebärfähigen Alter



2015 = 738.000
Geburten

Quelle: Statistisches Bundesamt

Befristungen als Verhütungsmittel..



Im ersten Halbjahr 2012 waren in Deutschland 44 Prozent aller Neueinstellungen befristet (IAB 2013); besonders häufig:

im Bereich Erziehung und Unterricht (**76%**) und in der öffentlichen Verwaltung (**60%**), also in Branchen, in denen Frauen überdurchschnittlich stark vertreten sind.

Die Tatsache, dass vor allem junge Frauen mit unsicheren Beschäftigungsverhältnissen zu Beginn ihres Karrierestarts zu kämpfen haben, hat negative Folgen für die Familiengründung: Frauen, die mit einem befristeten Vertrag in das Berufsleben einsteigen, neigen dazu, die Geburt eines Kindes aufzuschieben.

Hessische Zahlen



2020

Leichter Zuwachs
auf 6,1 Mio

Altersstruktur

Geburtenzahl -10%

Erwerbsfähige - 3%

über 60 + 20%

2050

Rückgang auf
auf 5,5 Mio

Altersstruktur

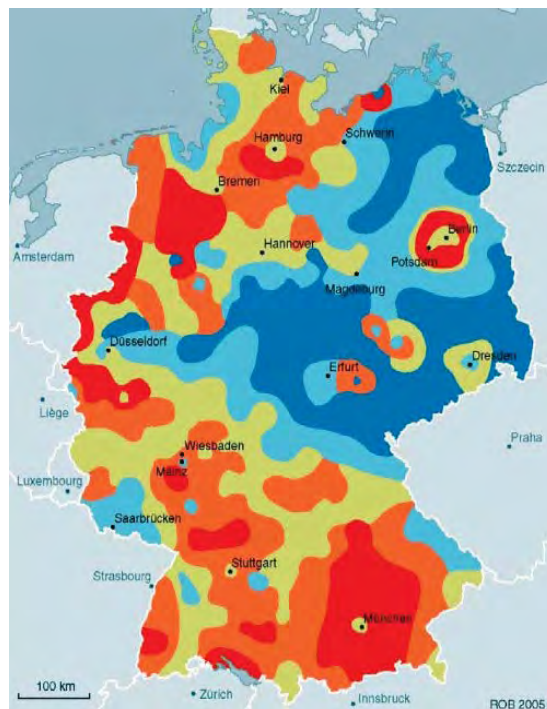
Geburtenzahl - 28%

Erwerbsfähige - 25%

über 60 + 44%

über 80 + 185%

Prognose für 2020:

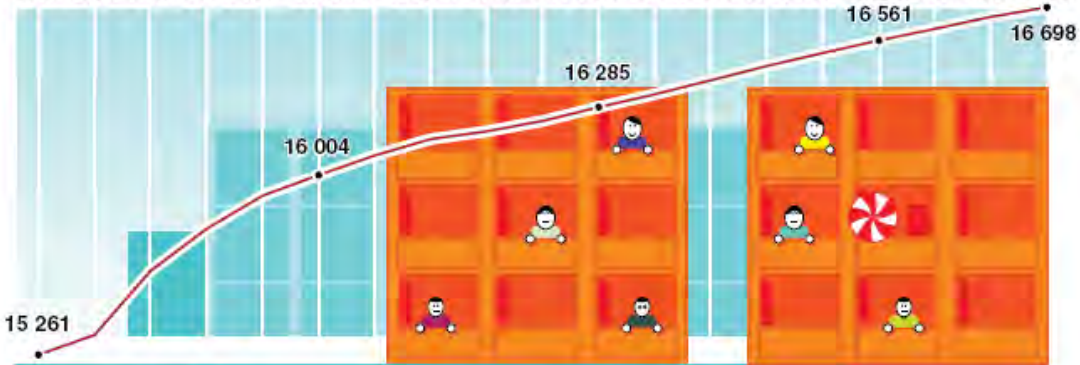


Rot zeigt steigende, blau fallende, gelb stagnierende Einwohnerzahlen.

Allein zu Haus

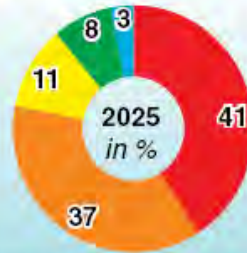
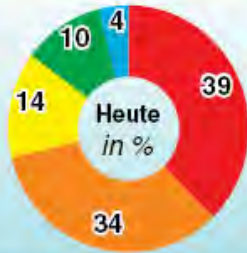
Einpersonenhaushalte* in 1 000

2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025



Anteil der Haushalte in Deutschland mit

- 1 Person
- 2 Personen
- 3 Personen
- 4 Personen
- 5 und mehr Personen



*Trend-Vorausberechnung

Quelle: Stat. Bundesamt

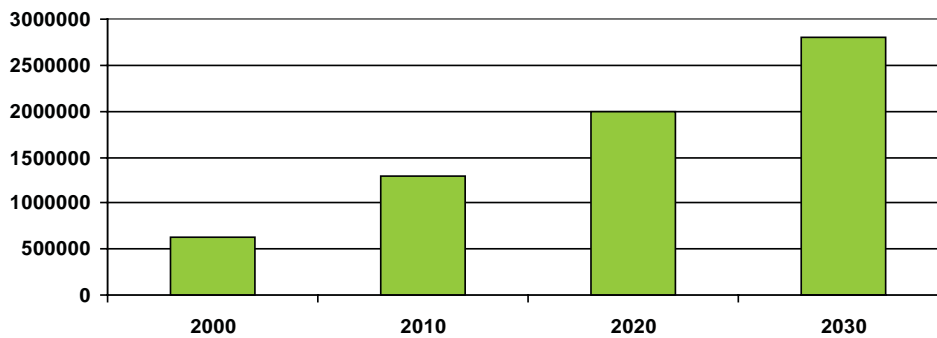
rundungsbedingte Differenzen

© Globus 1669



Ältere Migrant*innen in Deutschland

Personen mit ausländischer Herkunft über 60 Jahre

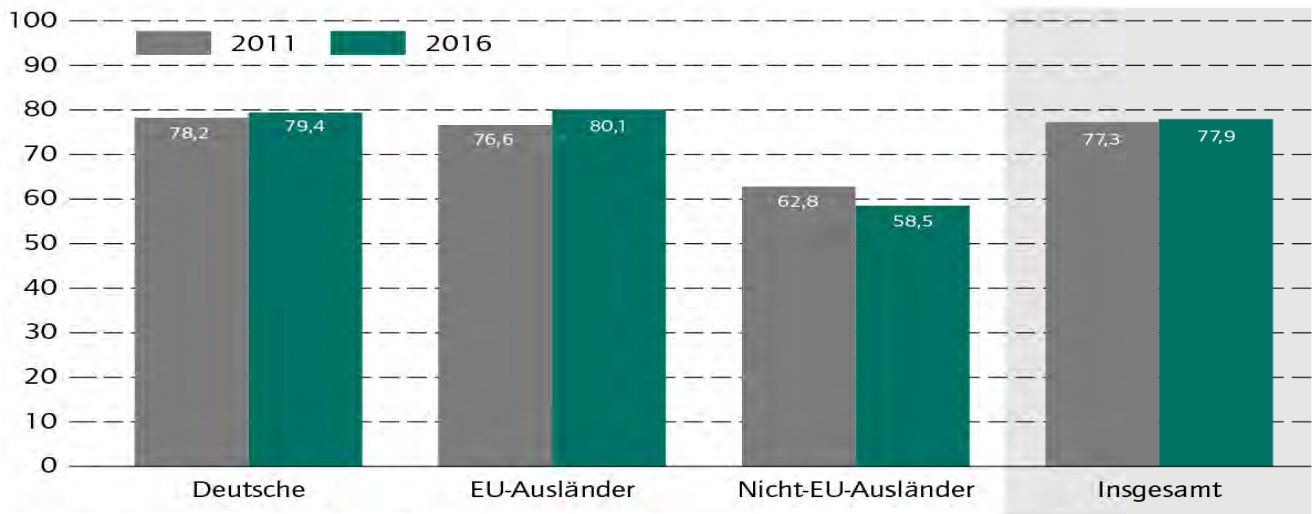


Quelle: Grieger (2003), S.132. Datengrundlage: Sozialcourage 2/2000. Eigene Darstellung



Entwicklung der Erwerbsquoten nach Nationalität

Erwerbspersonen in Prozent der Bevölkerung zwischen 15 bis 64 Jahren

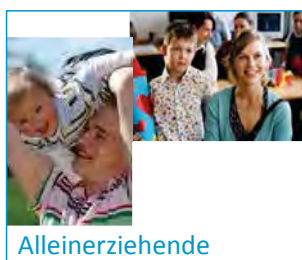


Quellen: Eurostat (Labour Force Survey); eigene Berechnungen.

© DIW Berlin

Die Zugewanderten aus anderen EU-Staaten weisen inzwischen eine höhere Erwerbsbeteiligung als die Deutschen auf.

Vielfalt von Lebensformen





Das klassische Familienmodell in Deutschland bröckelt...

- Die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften stieg seit 2004 um 451.000 (+ 18 %), die der Alleinerziehenden um 210.000 (+ 8 %).
- Eine rückläufige Entwicklung zeigt sich hingegen bei den Ehepaaren. Im Jahr 2014 gab es in Deutschland rund 1,6 Millionen Ehepaare weniger als noch vor zehn Jahren. Das entspricht einem Rückgang von 8 %.

Quelle: Datenreport 2016



Armutsrisiko Alleinerziehende

Im Bundesdurchschnitt sind alleinerziehende Mütter etwa **fünfmal häufiger** als Paarfamilien auf SGB-II-Leistungen angewiesen. Von den 1,92 Millionen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren, die sich im SGB-II-Bezug befinden, leben rund 968.750 in Alleinerziehenden-Haushalten. **Kinderarmut in Deutschland ist somit zur Hälfte auf die Armut von Alleinerziehenden zurückzuführen (Lenze/Funke 2016).**

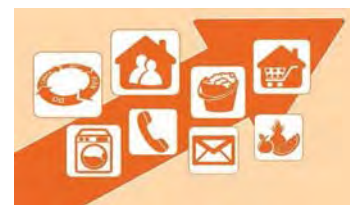
Lebenserwartung



	Frauen	Männer
Selbst geschätzte Lebenserwartung:	80,34 Jahre	75,83 Jahre
Durchschnittliche Lebenserwartung:	87,42 Jahre	82,17 Jahre

Quelle: Generationentafel des Statistischen Bundesamts/Munich Center for the Economics of Aging, 2012

J



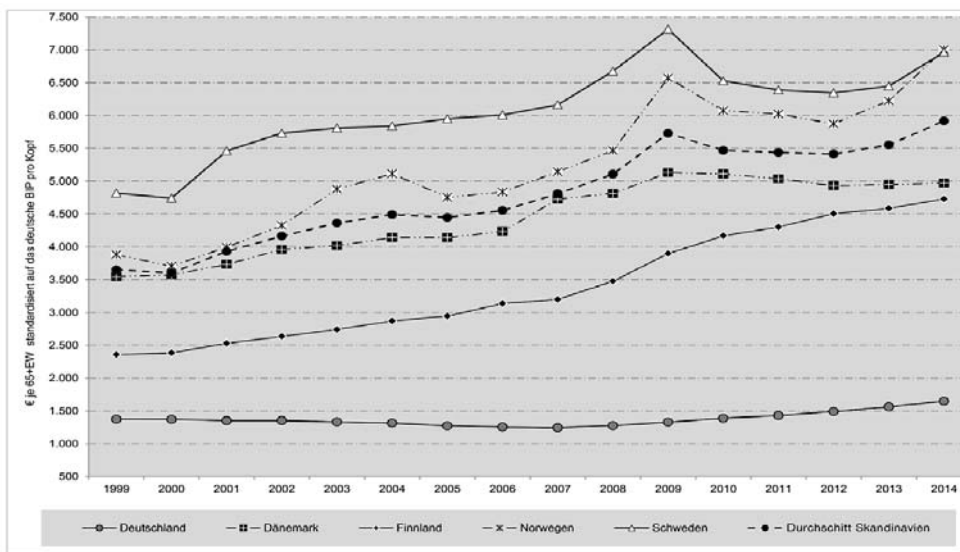
Gesunde Lebensjahre im Alter von 65 Jahren: Frauen

	2000	2005	2008	2012
Deutschland	9,5	5,9	6,6	6,9
Schweden	9,3	10,9	13,8	14,6
Dänemark	9,9	9,9	12,3	12,4

Lesehilfe: Vor dem Jahr 2005 konnten in Deutschland diejenigen Frauen, die in dem jeweiligen Jahr 65 Jahre alt geworden waren, noch jeweils gut 9 von Gesundheit geprägte Lebensjahre erwarten. Ab dem Jahr 2005 sind es nur noch zwischen 6 und 6,9 Jahren.

(Quelle: Eurostat, Strukturindikatoren über Gesundheit [hlth_hlye], Update vom 14.3.2017; Darstellung, Cornelia Heintze, Expertise Friedrich-Ebert-Stiftung)

Entwicklung der rechnerischen Pflege-Ausgaben pro Einwohner/in ab 65 (standardisiert auf das Pro-Kopf-BIP von Deutschland) im Zeitraum von 1999 bis 2014



Quelle: C. Heintze 2016; Pflege und Altenhilfe in Skandinavien und Deutschland, S. 326

17

Veränderte Generationenbeziehungen

Innerhalb von Familien fließen **materielle Ressourcen häufiger von der älteren zur jüngeren Generation** und **instrumentelle Hilfen häufiger in die andere Richtung**; wobei:

- materielle Hilfen an jüngere Generationen erfolgten 2014 häufiger als 1996. Erwachsene Kinder werden sowohl von den 40- bis 54-jährigen als auch den 55- bis 69-jährigen Eltern um 8-9 Prozentpunkte häufiger unterstützt als 1996.
- Die Häufigkeit materieller Transfers von Großeltern an Enkelkinder hat sich in diesem Zeitraum sogar fast verdoppelt.
- Ältere Familienangehörige erhalten demgegenüber **seltener instrumentelle Hilfen von jüngeren Familienmitgliedern als 1996**. (11,7 % gegenüber 19,5 %).

Quelle: K. Mahne et al (Hrsg.), Altern im Wandel (2017)

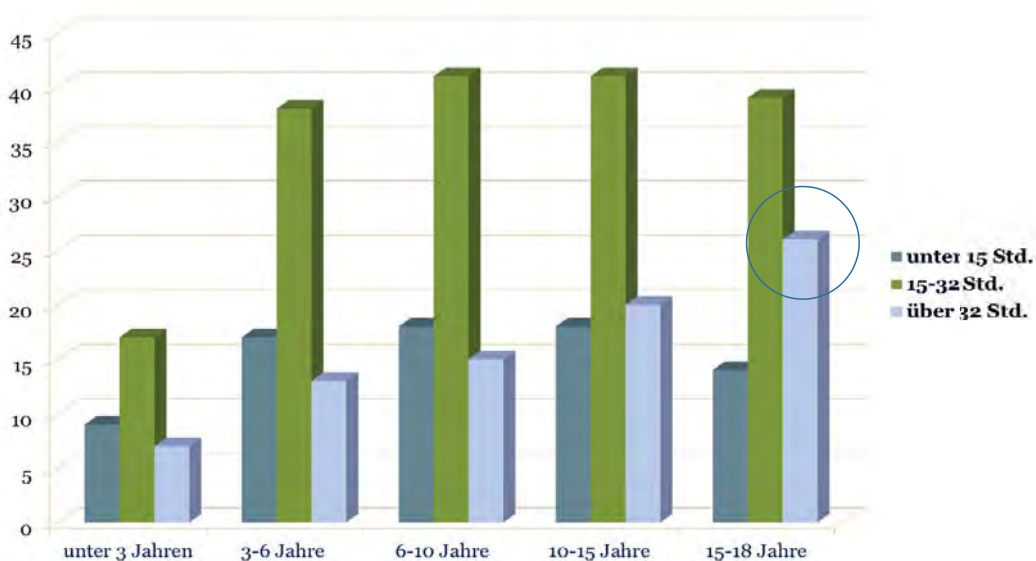


Deutschland wird amerikanischer... (ZEIT-online)



- Laut einer OECD-Studie haben die Einkommensunterschiede in Deutschland so stark zugenommen wie in kaum einem anderen Industrieland. Die soziale Kluft nähert sich damit den Verhältnissen in den USA an.
- Laut ihrer neuesten Erhebung hat Deutschland außerdem mit die höchste Ungleichheit bei privaten Vermögen in der Eurozone. Dabei ist das Problem weniger, dass in kaum einem Land die reichsten zehn Prozent so viel haben wie in Deutschland. Die wirklich schockierende Botschaft ist, dass 40 Prozent der Deutschen praktisch gar kein Erspartes haben. (Interview mit M. Fratzscher, DIW, 23.12.2016)

Erwerbstätige Mütter (ausgeübte Erwerbstätigkeit) nach Arbeitszeitmuster und Alter des jüngsten Kindes früheres Bundesgebiet 2012 (in %)



Quelle: BMFSFJ Mütterdossier 2013



OECD-Studie „Dare to Share“

Männliches Allein- oder Hauptverdienermodell ist in Deutschland immer noch vorherrschend

Mit der Folge, dass der Beitrag von Müttern mit mindestens einem Kind zum Haushaltseinkommen durch eigene Erwerbsarbeit bei lediglich **22,6 %** liegt.

Damit ist Deutschland Schlusslicht unter 15 ausgewählten Ländern.

Fatale Folgen:

Frauen, die ab ihrem 35. Lebensjahr einen 400-Euro-Job ausüben, bis sie 2045 in Rente gehen, erwerben darüber einen Rentenanspruch von insgesamt **142 Euro**.
(durchschnittliches Einkommen durch Minijobs lag 2016 bei 183 Euro!!)

(Quelle: BMFSFJ 2017 Frauen im Minijob)

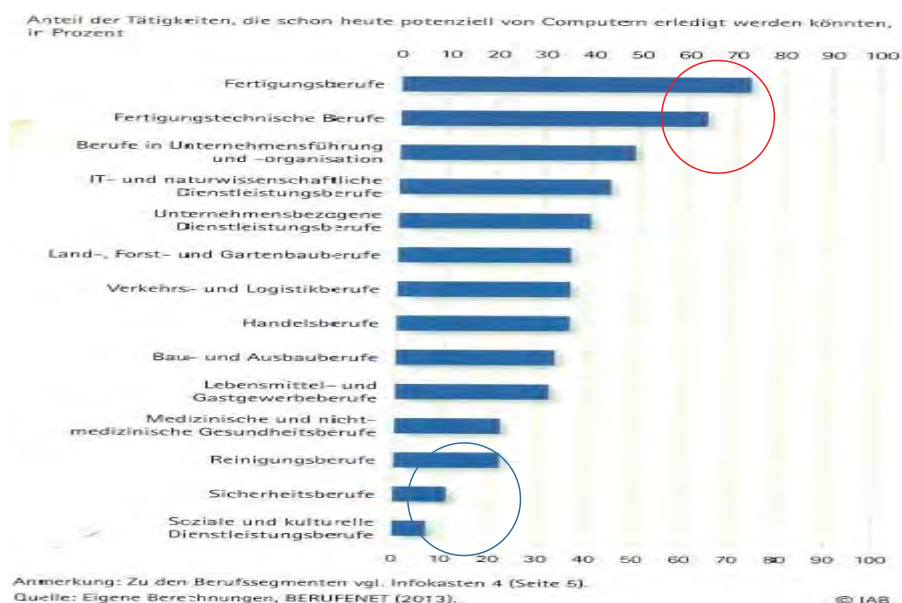




Allensbach-Studie 2015: „Zwischen Kinderbetreuung und Unterstützung der Eltern“ - Frauen zwischen 40 und 59 Jahren „Sandwich-Generation“

- 82 Prozent kennen das Gefühl der Überforderung und ebenso viele von Zeitnot, insbesondere, wenn noch Kinder zu versorgen sind;
- drei Viertel der Frauen, die eine/n Angehörige/n pflegen, sind berufstätig, 30 % sogar in Vollzeit (!).

Substituierbarkeitspotentiale durch Digitalisierung nach Berufssegmenten



Anteil von Frauen in den durch technologischen Wandel gefährdeten Berufen



Top 7 der gefährdeten Berufe (in Mio.)	Frauenanteil	
Büro- und Sekretariatsberufe	2,7	65 %
Berufe im Verkauf	1,1	71 %
Berufe in der kaufmännischen und technischen Betriebswirtschaft	0,9	17 %
Post und Zustelldienst	0,7	49 %
Buchhaltung	0,3	78 %
Bankkaufleute	0,5	54 %

Quelle: AT-Kearney (2015); Angaben zum Frauenanteil basierend auf SOEP, eigene Zusammenstellung

Anteil von Frauen in den durch technologischen Wandel ungefährdeten Berufen



Top 7 der ungefährdeten Berufe (in Mio.)	Frauenanteil	
Kinderbetreuung und -erziehung	0,8	83 %
Gesundheits- und Krankenpflege	0,7	88 %
Aufsichts- und Führungskräfte - Unternehmensorganisation und -strategie	0,5	31 %
Vertrieb(Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe)	0,4	40 %
Sozialarbeit und Sozialpädagogik	0,3	19 %
Altenpflege	0,3	78 %
Hochschullehre und -forschung	0,2	11 %

SAHGE-Berufe als Pendant zu den MINT-Berufen entwickeln



Ein neue gemeinsame Klammer für die Sorgeberufe, um sie begrifflich sichtbar zu machen:

SA	H	G	E
Soziale Arbeit	Haushaltsnahe Dienstleistungen	Gesundheit, Pflege	Erziehung

- Die SAHGE-Berufe haben aktuell einen Arbeitsmarktanteil von **18 %**
- 80 % der hier Beschäftigten sind weiblich

Haushaltsnahe Dienstleistungen



**Hauswirtschaftliche
Dienstleistungen von guter Qualität
sind Voraussetzung**
für ein effektives pflegerisches,
therapeutisches
und pädagogisches Arbeiten

SAHGE-Berufe zu „Lebensberufen“ weiterentwickeln



- Statt „Sackgassenberufe“ sollen die SAHGE-Tätigkeiten zu echten „Lebensberufen“ werden, in denen die Beschäftigten dauerhaft gut und existenzsichernd arbeiten und sich beruflich entwickeln können.
- Die Sachverständigenkommission empfiehlt die **Erarbeitung einer zusammenhängenden Strategie zur Aufwertung der erwerbsförmigen Sorgearbeit.**
- In SAHGE-Berufe sollte ein größerer Anteil des Bruttoinlandsprodukts investiert werden als bisher.

Die Aus- und Weiterbildung in SAHGE-Berufen reformieren



- eine **kostenfreie Erstausbildung** (Schulgeldfreiheit und Ausbildungsvergütung),
- niedrige Einstiegshürden für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger,
- eine bessere Durchlässigkeit zur Höherqualifizierung bzw. zum Hochschulstudium,
- ein transparentes, modulares, gut gefördertes System der Weiterbildung

Gute Arbeitsbedingungen in haushaltsnahen Dienstleistungsberufen



Gute Arbeit soll sowohl für die Beschäftigten als auch für die Haushalte gewährleistet werden.

- Entwicklung von einheitlichen Qualitätsstandards durch ein Zertifikat für haushaltsnahe Dienstleistungen im engeren Sinne und ein Zertifikat für die häusliche Betreuung
- Förderung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung von Haushaltsarbeiterinnen und Haushaltsarbeitern
- Regelung arbeitsrechtlicher Mindeststandards unter Bezug auf das Übereinkommen „Menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)

Gute Arbeitsbedingungen in den haushaltsnahen Dienstleistungsberufen



Den Privathaushalten sollen Wege aus der irregulären Beschäftigung angeboten und die Nachfrage nach regulären haushaltsnahen Dienstleistungen soll gefördert werden.

- Einführung eines Gutscheinsystems nach belgischem Vorbild, insbesondere auch, um Haushalte mit **mittleren** und **geringen** Einkommen zu erreichen.
- Die Gutscheine müssen bei zertifizierten öffentlichen oder privaten Dienstleistungsbetrieben eingelöst werden.
- Dies schafft sozial abgesicherte Vollzeit Arbeitsplätze.

Verschenkte Beschäftigungspotentiale



- Frauen stecken größtenteils in Berufen mit eingebautem Verarmungsrisiko (müssten mehr als 2000 Euro brutto verdienen, um Armutsfalle im Alter zu entgehen!)
- Abkehr von der Strategie, Ehrenamt in prekäre Freiwilligendienste zu transformieren, ansonsten verbleibt Deutschland in der Logik der Billigdienstleistungsökonomie
- Transnationale Sorgketten und der schwarz-grau melierte Arbeitsmarkt Privathaushalt werden keine Fortschritte in der Gleichstellungsbilanz bringen!

Plattformisierung von sozialen Dienstleistungen



Plattformisierung von sozialen Dienstleistungen

- Wirklich neu ist die massive Reduktion von Transaktionskosten durch Apps auf mobilen Endgeräten. Damit ergeben sich neue Märkte mit exponentiellen Wachstumsraten – eine Entwicklung, die erst ab 2008 (ein Jahr nach der Markteinführung des iPhone) Fahrt aufgenommen hat
- Gewerkschaften sorgen sich um die Wirkung von Schutzvorschriften für Arbeitnehmer_innen wie etwa Arbeitsschutz- und Arbeitszeitregeln, aber auch generell um das Prinzip sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung



Plattformisierung von sozialen Dienstleistungen

- Helpling: Paradebeispiel der Share Economy, weil es um die zeitweise Überlassung von Gegenständen, Arbeitskräften usw. geht
- In die Startups werden millionenfach Zukunftsinvestitionen getätigt, während den Arbeitskräften Planungssicherheit (etwa durch die Übertragung des Risikos der Auftragslage) entzogen wird



Plattformisierung von sozialen Dienstleistungen

- On-Demand-Firmen basieren auf dem Geschäftsmodell der **Soloselbständigkeit** von Dienstleistenden, **die weitgehend eigenständig für ihre soziale Absicherung aufkommen müssen** (*Arbeitgeberbeiträge und Mindestlöhne müssen nicht gezahlt werden*)
- **Einzig aus diesem Grund können haushaltsnahe Dienstleistungen** auf dem Marktplatz **zu günstigeren Preisen** angeboten werden als von Unternehmen mit regulär Beschäftigten.



Plattformisierung von sozialen Dienstleistungen

Eindeutige Privilegierung der KundInnen:

- Permanente Ratings über die erbrachten Dienstleistungen verheißen Qualität für die Kundschaft, *bedeuten aber*, bei einer schlechten Bewertung möglicherweise keine neuen Aufträge mehr zu erhalten.
- Schließlich werden zeitintensive Kundendienstvermittlungen für Unternehmen wie Helpling durch eine neue Software überflüssig, welche die direkte Einsicht *der/s Kundin/en* in den Kalender der Reinigungskraft ermöglicht und die Platzierung von gewünschten Terminen erlaubt. Diese Software hat Helpling durch den Aufkauf des britischen Unternehmens Hassle.com erworben; aus der Perspektive des Datenschutzes problematisch.

(Quelle: Mahrt, Katharina (2016): "in 60 Sekunden zu Ihrer Putzkraft". Online-Reinigungsplattformen und die logistische Transformation von Prekarisierung).



Plattformisierung von sozialen Dienstleistungen

Hier fügt sich eine für die Stakeholder offensichtlich außerordentlich attraktive Geschäftsidee im Zeitalter der Digitalisierung in eine - historisch betrachtet - lange Kette von prekarierten und atypischen Beschäftigungsverhältnissen im Reinigungssektor nahtlos ein.



Plattformisierung von sozialen Dienstleistungen

- bei Änderung des Mitarbeiter-Status würde die **Gewinnspanne der Start-ups erheblich schrumpfen, und damit auch die Profitabilität, die Investoren erwarten.**
- Obwohl On-Demand-Firmen angeben, auf Qualifikation und Zuverlässigkeit zu achten, bestehen in der Praxis **massive Qualitätsprobleme** und eine hohe Fluktuation unter den Reinigungskräften.



Plattformisierung von sozialen Dienstleistungen

Die renommierte amerikanische Arbeitsrechtlerin und Anwältin Shannon Liss-Riordan: „Was mich nervt, ist, dass diese Start-ups so tun, als hätten sie etwas Neues erfunden und könnten sich deshalb über die Gesetze stellen...Im Grunde kopieren sie das Verhalten der Branchen, die ich seit Jahren erfolgreich verklage.“



Plattformisierung von sozialen Dienstleistungen

- Um Arbeit für möglichst viele Erwerbstätige unter den Bedingungen der digitalen Revolution gut zu gestalten, sind auch die Veränderungsprozesse in den sozialen Dienstleistungsbranchen in den Mittelpunkt zu stellen.
- **politische Botschaften**, welche die Arbeit am/mit Menschen mindestens ebenso wertschätzen wie Arbeit an Maschinen.

(Quelle: ver.di-Stellungnahme zum Grünbuch „Arbeiten 4.0.“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vom April 2015)



Soziale Arbeit im Zeichen der Digitalisierung

DR. ALEXANDRA KRAUSE, WISS. REFERENTIN, DEUTSCHER VEREIN

Inhalte meines Vortrags sind...

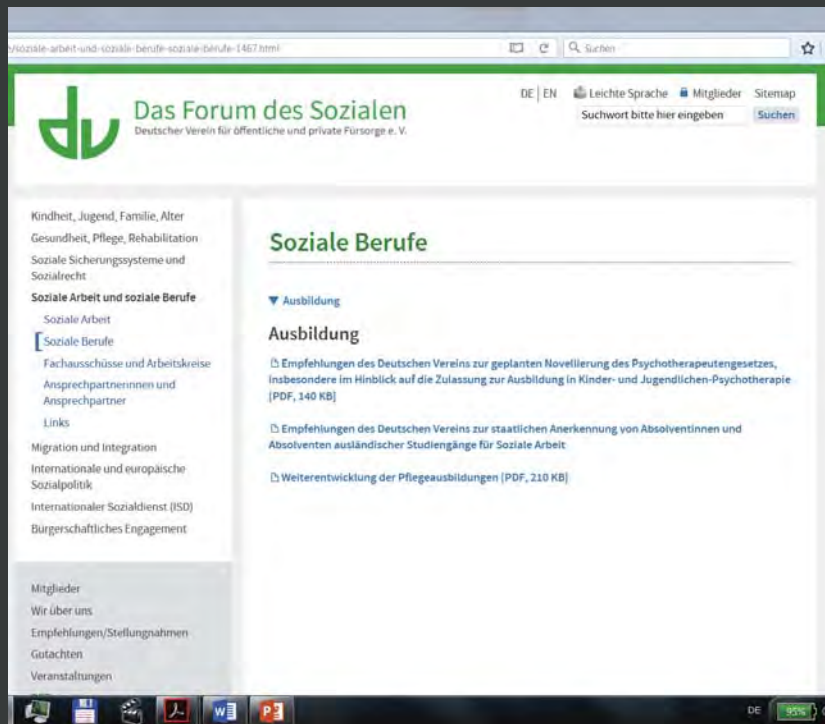
- kurze Vorstellung: Wer sind wir?
- Erster Teil: gesellschaftliche Impulse durch digitale Medien.
- Zweiter Teil: Digitalisierung der Sozialen Arbeit.
- Dritter Teil: Bezüge zur professionellen Hauswirtschaft.

Geschichte des Deutschen Vereins

- gegründet 1880 als Honoratiorenverein der Armenpflege in Berlin
- Anfang des 20. Jahrhunderts Entwicklung kommunaler Infrastruktur der öffentlichen und freien Fürsorge
- seither Plattform des Austausches für kommunale Praxis und Wissenschaft in der Sozialen Arbeit
- immer wieder wichtige Impulse, z.B. 1920er Jahre: bürgerliche Frauenbewegung, u.a. über Alice Salomon als Mitglied des Zentralausschusses, setzt wichtige Impulse zur Aufwertung der sozialen Berufsarbeit

Deutscher Verein: Institution und Ziele heute

- Geschäftsstelle: gut 30 wissenschaftliche Referent/innen für breites Themenspektrum aus der Sozialen Arbeit und Sozialpolitik
- Förderung: Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend sowie die über 2.000 Mitglieder
- Verein: insbesondere Kommunen & freie Wohlfahrtspflege, Bund, Länder, Sozialgerichte, Hochschulen, Fachverbände, Vereine, Unternehmen, Einzelpersonen
- Arbeitsweise: paritätisch besetzte Arbeitsgruppen erarbeiten Empfehlungen, die in den zuständigen Ausschüssen und im Präsidium beraten und beschlossen werden
- weitere Produkte der Geschäftsstelle: Stellungnahmen, Gutachten, Fachtagungen, monatlicher Nachrichtendienst, Archivhefte, Handreichungen



Wir im Netz

Empfehlungen & Stellungnahmen

Gutachten

Veranstaltungsprogramm

Erster Teil: Digitalisierung der Gesellschaft

Digitalisierung als Standortfaktor und Geschäftsmodell

- technologischer Fortschritt in den drei Bereichen IT und Software, Robotik und Sensorik sowie Vernetzung
- „revolutionäre“ Geschäftsmodelle durch passgenaue Waren und Dienstleistungen, Kund/innen werden darin als Prosument/innen angesprochen
- Internet der Dinge als Chance für Deutschlands Industrie
- ABER: Digitalökonomie setzt auf Datenreichtum und direkten Kundenzugang
- Treiber sind verbraucherzentrierte Plattformen – und zwar US-amerikanische und auch asiatische Anbieter

Quelle: Weißbuch „Digitale Plattformen“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Berlin, 2017.

- Effizienzsteigerungen um 18% allein in der Industrie
- 82% der Unternehmen in Deutschland sehen Investitionsbedarf
- mehr als 40% der Unternehmen planen Digitalisierungsvorhaben, vorwiegend um Chancen zu nutzen
- Hemmnisse sind für 59% der Unternehmen in Deutschland fehlende Datensicherheit, gefolgt von Rechtsunsicherheiten (Vertrags-, Urheber-, Datenschutzrecht)

Einige Eckdaten

- Wachstumspotenzial
- Investitionsbedarf
- Handlungsbedarfe

Quellen: BMWi (2015): Industrie 4.0 und Digitale Wirtschaft. Impulse für Wachstum, Beschäftigung und Innovation, Berlin; KfW (2017): Digitalisierung der Wirtschaft: breite Basis, vielfältige Hemmnisse. Unternehmensbefragung, Frankfurt am Main.

Arbeiten 4.0

- wachsender Einsatz von Cobots in der industriellen Fertigung
- Bedeutungszunahme personen- und industrienaher Dienstleistungen
- Schnittstelle Mensch-Technologie-Organisation gilt es neu zu definieren
- mobiles Arbeiten über digitale Marktplätze, Vermittlungs-Plattformen, Crowd-Working
- digitale Arbeits- und Vertragsformen: Erosion von Qualitätsstandards und Tarifregeln?
- Automatisierung: massive Entwertung von Qualifikationen?

Quelle: BMAS (2017): Weißbuch Arbeiten 4.0, Berlin.

- 56% der Erwerbsbevölkerung sehen Arbeitsplätze in Gefahr, aber nur 11% ihren eigenen Job
- Szenario 1, in dem das Automatisierungspotenzial voll ausgeschöpft wird: 42% der Jobs könnten entfallen
- Szenario 2 einer beschleunigten Digitalisierung: 750.000 Jobs entfallen, 1 Million Jobs entstehen

Beschäftigungseffekte

- subjektive Einschätzungen...
- ...und statistische Prognosen für verschiedene Szenarien

Quellen: Bonin et al. (2015): Kurzexpertise – Übertragung der Studie von Frey/Osborne (2013) auf Deutschland, Mannheim: ZEW; Economic Research & Consulting (2016): Arbeitsmarkt 2030 – Wirtschaft und Arbeitsmarkt im digitalen Zeitalter, Gütersloh; bitkom (2017): Digitalisierung der Wirtschaft, www.bitcom.org, zuletzt abgerufen am 16. Oktober 2017.

Digitales Familienleben

- Kommunikation über digitale Medien: Was verändert sich?
 - Videos und Social Media als Informations- und Nachrichtenkanäle
 - Gruppenchats über Messenger-Dienste als etablierte Kommunikationsform
 - gemeinsame Planung über mobile Apps
- digitale Alltagsorganisation
 - Online-Services und online Services buchen
 - Online-Shopping
 - digitale Alltagsstools
- Vereinbarkeit 4.0: Homeoffice und mobiles Arbeiten

- Informationssuche über Suchmaschinen (72% der Bevölkerung, die das Internet nutzt) und Videos (54%)
- Jugendliche nutzen digitale Medien wochentags mehr als drei Stunden
- mobile Nutzung Nr. 1 unter Jugendlichen: WhatsApp
- 50% der Bevölkerung nutzen Online-Shopping, 36% die Online-Vermittlung von Dienstleistungen
- Eltern minderjähriger Kinder verbringen etwa 25 Stunden pro Woche mit Tätigkeiten, deren Zeitaufwand durch digitale Technologien verringert werden kann
- dabei Zeitfresser Nr. 1: Putzen, Aufräumen
- mehr als 60% der Unternehmen ermöglichen inzwischen mobiles Arbeiten

Einige Eckdaten

- digitale Informationssuche
- Nutzung digitaler Services
- zeitpolitische Potenziale

Sozialpolitische Herausforderungen

- Umbrüche am Arbeitsmarkt: digitale Technologien ersetzen Tätigkeiten
- soziale Absicherung diskontinuierlicher Erwerbsverläufe
- digitale Kompetenzen
- digitale Inklusion
- weitere politische Handlungsfelder:
 - Datenschutz und Datensicherheit
 - Künstliche Intelligenz & Ethik

Quellen: Arnold, D. et al. (2016): Herausforderungen der Digitalisierung für die Zukunft der Arbeitswelt, Mannheim: ZEW policy briefing; David, A. et al. (2017): Digitalisierung für eine inklusive Bildung und Qualifizierung in der Arbeitswelt, Bochum: IAT Forschung aktuell 6/2017; WZB (2017): Digital. Wie Arbeit, Leben, Forschung sich und uns verändern, Berlin: WZB-Mitteilungen 155; Helbing, D. et al. (2015): Das Digital-Manifest, abrufbar auf www.spektrum.de, letzter Zugriff am 16. Oktober 2017.

Zweiter Teil: Digitalisierung der Sozialen Arbeit

Digitale Innovationen – bewährte Praxis

- virtuell-aufsuchende Streetwork in der Jugendarbeit
- Online-Beratung, z.B. für Eltern oder pflegende Angehörige
- Ambient Assisted Living-Modelle für Menschen mit Behinderung

Quellen: LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V. (2013): Virtuell-aufsuchende Arbeit in der Mobilen Jugendarbeit/Streetwork, Stuttgart; Krause, A. (2017): Familien digital erreichen – Handreichung der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins, Berlin, abrufbar unter www.deutscher-verein.de, in der Rubrik „Familie“; CBP (2015): Web-Dokumentation des AAL-Forums der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP), Frankfurt am Main, abrufbar unter www.cbp.caritas.de.

Menschen neue Teilhabemöglichkeiten erschließen

- barrierefreies Netz: Zugang zu Informationen und Diensten
- mobile Apps für Krisenkommunikation
- Social Media: neue Teilhabemöglichkeiten durch digitale Kommunikation
- E-Partizipation
- Ambient Assisted Living: selbstbestimmter leben
- digitale Infrastruktur in strukturschwachen ländlichen Räumen?

Anforderungen digitaler Kommunikation

- Angebotsträger: Multikanal-Kommunikation
- Angebotsträger: Konzepte für die Nutzung von Social Media
 - Sozialdatenschutz
 - Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit
 - Grenzen eigener Verfügbarkeit
- Digitale Kompetenz:
 - siehe zum Beispiel Framework der EU, Kompetenzen in information & data literacy, communication & collaboration, digital content creation, safety, problem solving
 - Bsp. Sicherheit: Welche Datenspuren hinterlassen wir, welche Risiken bergen Big Data Analytics?
 - Bsp. Information: Fake News erkennen, Chat Bots nur in gewünschten Settings nutzen

Quellen: Stellungnahmen des Bundesjugendkuratoriums und der AGJ, jeweils auf der Homepage abrufbar; EU-Kommission zum Thema „Digital Literacy 2.0“, abrufbar auf www.digital-literacy2020.eu.

Chancen und Risiken für Arbeits- und Organisationsstrukturen, Kooperationen

- Digitalisierung der Arbeits- und Organisationsstrukturen
 - Cloud- und Mobile-Computing
 - E-Learning über Moodle
 - Fachsoftware, z.B. für die Fallbearbeitung
 - datenbasierte Entscheidungen, z.B. über Gefährdungsbeurteilungen
- Digitale Datenverwaltung: der gläserne Mensch?
- soziale Dienstleistungen in virtuellen Verbänden ermöglichen: digitale Innovationen treffen auf „Dinosaurier“
- vernetztes Arbeiten & Wettbewerb

Quelle: Stellungnahme von FINSOZ e.V. auf der Homepage abrufbar.

Dritter Teil: Bezüge zur professionellen Hauswirtschaft

Entwicklungstrends – private Haushalte

- Von der Nutzung mobiler Apps zum Smart Home?
- Stärkung digitaler Plattformen: mehr Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen
- steigende Nachfrage im Kontext häuslicher Pflegearrangements

Digitale Technologie für...	...können sich vorstellen:
Putzen, Aufräumen	59%
Waschen, Bügeln, Nähen	58%
Einkaufen, täglicher Bedarf	53%

Entwicklungstrends – Fachkräfte und Träger

- Substituierbarkeitspotenzial lt. IAB: gering, 18,2 %
(gemeinsame Kategorie mit dem Hotel- und Gaststättengewerbe)
- haushaltnahe Dienstleistungen: Prekarisierung durch digitale Vermittlung?
- steigende Anforderungen an digitale Kompetenzen in der Hauswirtschaft:
im Pflegebereich u.a. in dem Maße wie Pflegebedürftige digitale Alltagsstools nutzen
- neue Formen der trägerübergreifenden Zusammenarbeit durch Digitalisierung von
Prozessabläufen?

Quelle: Dengler, K./Matthes, B. (2015): Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt, IAB-Forschungsbericht 11/2015, Nürnberg.

Haben Sie Fragen? Anregungen?

KONTAKT: krause@deutscher-verein.de

Hauswirtschaftliche Versorgung von Flüchtlingen –

Eine qualitative und quantitative Untersuchung

Präsentation auf der Jahrestagung
der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft
am 22.09.2017 auf der Burg Warberg

Silvia Schlimbach und Laura Treppner
Hochschule Niederrhein

Ablauf

- ❖ Einleitung mit Fragestellung
- ❖ Hintergrund
- ❖ Methodik
- ❖ Ergebnisse
- ❖ Fazit

Einleitung mit Fragestellung

Wie müsste die hauswirtschaftliche Versorgung von Flüchtlingen sein und wie wird sie tatsächlich umgesetzt?

Semesterprojekt im Sommersemester 2017

Hauptaspekte:

- ❖ Verpflegung
- ❖ Reinigung
- ❖ Wäsche

Hintergrund

- ❖ Wesentlicher Rückgang der Anzahl an Flüchtlingen
- ❖ Vorgaben und Hinweise, z.B. auf den Seiten der dgh
- ❖ Keine einheitlichen Vorgaben für Qualitätssicherung bei Verpflegung
- ❖ Klare Empfehlungen bei Reinigung
- ❖ Mangel an Wäsche

Methodik

Unterteilung in 2 Teilgruppen:

- ❖ Qualitativer Teil mit zwei Interviews
- ❖ Quantitativer Teil mit Online-Fragebogen

Auffällig: Vorbehalte, sich zu beteiligen

Quantitative Ergebnisse

- ❖ Wäsche: Antworten nicht auswertbar
- ❖ Verpflegung: 50% Intern
25% Extern
25% Beides
- ❖ Reinigung: 31% Intern
38% Extern
31% Beides
- ❖ Verantwortung: Keine einheitliche Regelung

Qualitative Ergebnisse

Flüchtling

- ❖ W: Intern/Selbst waschen
- ❖ V: Intern/Selbstversorgung
- ❖ R: öffentl. Bereiche: Extern
private Bereiche: Selbst

Flüchtlingskoordinator

- ❖ Früher mehr
Sammelunterkünfte
- ❖ Heute gute Möglichkeiten
und mehr Privatsphäre
- ❖ Reinigung in Eigenregie mit
Hilfe durch Fremdfirma
- ❖ Hinweis: Nichts anfassen!

Fazit

- ❖ Verbesserung der hauswirtschaftlichen Versorgung nötig
- ❖ Wirklichkeit weicht von Vorgaben erheblich ab
- ❖ Hemmungen bei der Weitergabe der Information
- ❖ Deutliche Vorbehalte bei Online-Fragebögen und Interview-
Partner zu finden
- ❖ Interview-Partner und Beantwortung der Online-Fragebögen
kamen nur mit Hilfe von Kontakten zustande

Essalltag und Arbeitsteilung von Eltern in Paarbeziehungen

Analyse auf Basis der Zeitverwendungserhebung 2012/13 und 2001/02

M. Sc. Nina Klünder
dgh Jahrestagung

Forschungsinteresse

- Wie gestalten Eltern in Paarbeziehungen, in Abhängigkeit ihres Erwerbsumfangs, zeitlich ihren Essalltag?
- Drei Paarkonstellationen
 - Doppelverdiener-Paare
 - Weibliche Zuverdiener-Paare
 - Paare mit männlichem Familienernährer

Daten und Methode

- Zeitbudgeterhebung 2001/02 (SUF) n = ~12.600
- Zeitverwendungsdaten 2012/13 (SUF) n = ~11.000
- Freiwillige, schriftliche Befragung
- Personen ab 10 Jahren
- Zeittagebuch
 - drei Tage, davon zwei Wochentage, ein Wochenendtag
 - 10-Minuten-Rhythmus

3

Abgrenzung Ernährungsversorgung und Beköstigung

Tätigkeiten mit zugehöriger Codierung in der Zeitverwendungserhebung 2012/13								
Essen und Trinken (Code 12)	Allgemeine Haushaltsplanung (Code 492)	Mahlzeitenzubereitung (Code 411)	Backen (Code 412)	Geschirreinigung/Tischdecken und abräumen (Code 413)	Vorratshaltung (Code 414)	Einkaufen (Code 461)	Wegezeiten häusliche Tätigkeiten (Code 941)	Wegezeiten Einkauf und Dienstleistungen (Code 946)
Beköstigung								
Ernährungsversorgung								

Quelle: Eigene Darstellung

5

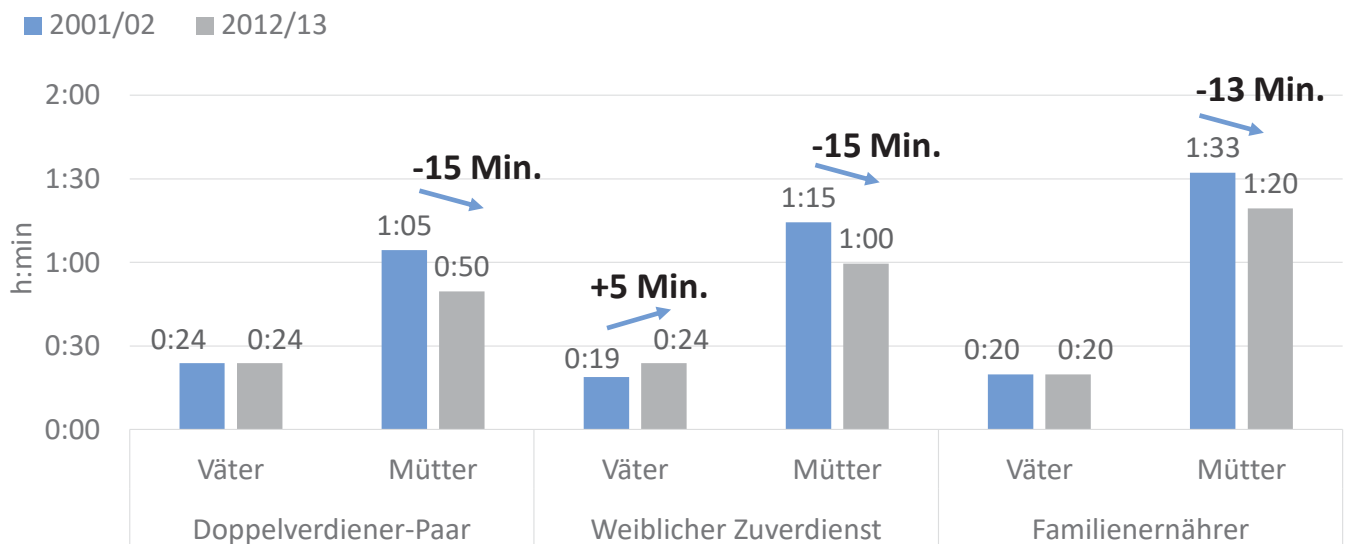
ERGEBNISSE

Zeitverwendung für die Beköstigung im **Zeitvergleich**
Zeitverwendung für die Beköstigung nach **Wochentag**

Hypothese 1

Je höher der Erwerbsumfang der Mutter, desto höher ist der väterliche Anteil an den Aufgaben des Essalltags und desto niedriger ist die tägliche Zeitverwendung der Mutter für diese Tätigkeit.

Zeitverwendung für Beköstigung nach Erwerbsumfang, 2001/02 und 2012/13



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, ZVE 2001/02 und 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

8

Hypothesen zur Reduktion der Beköstigungsarbeit

- Auslagerung: Zunahme der öffentlichen Versorgung & Außer-Haus-Verzehr
- Verringerte Alltagskompetenzen und Kulturtechniken
- Verwendung von Convenience-Produkten

→ Mehrdimensionales Phänomen

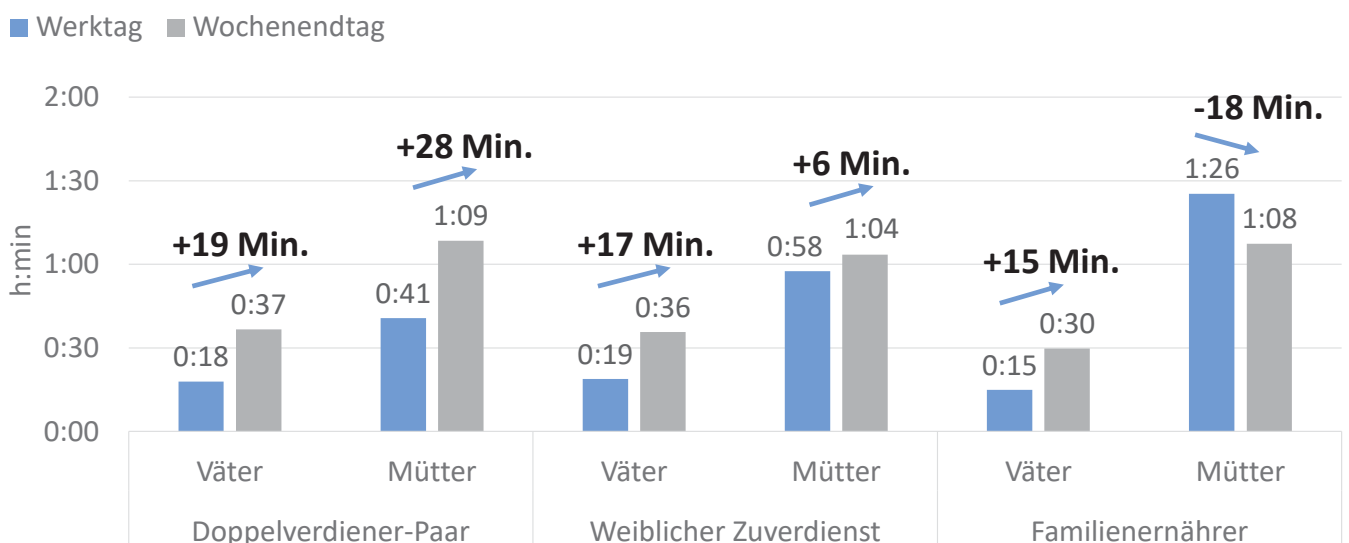
9

Hypothese 2

Väter übernehmen verstärkt am Wochenende Aufgaben der Beköstigungsarbeit.

10

Zeitverwendung für Beköstigung nach Erwerbsumfang und Wochentag



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, ZVE 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

11

SCHLUSSFOLGERUNG UND FAZIT

Schlussfolgerungen und Fazit

- Beköstigungsarbeit wird nach wie vor überwiegend von den Müttern übernommen
- keine egalitäre Arbeitsteilung zwischen Müttern und Vätern
- 2001/02 - 2012/13: Reduktion der Zeitverwendung von Müttern für Beköstigungsarbeit und anderen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
- Auslagerung z. B. in Form von Außer-Haus-Verzehr und haushaltsnahen Dienstleistungen

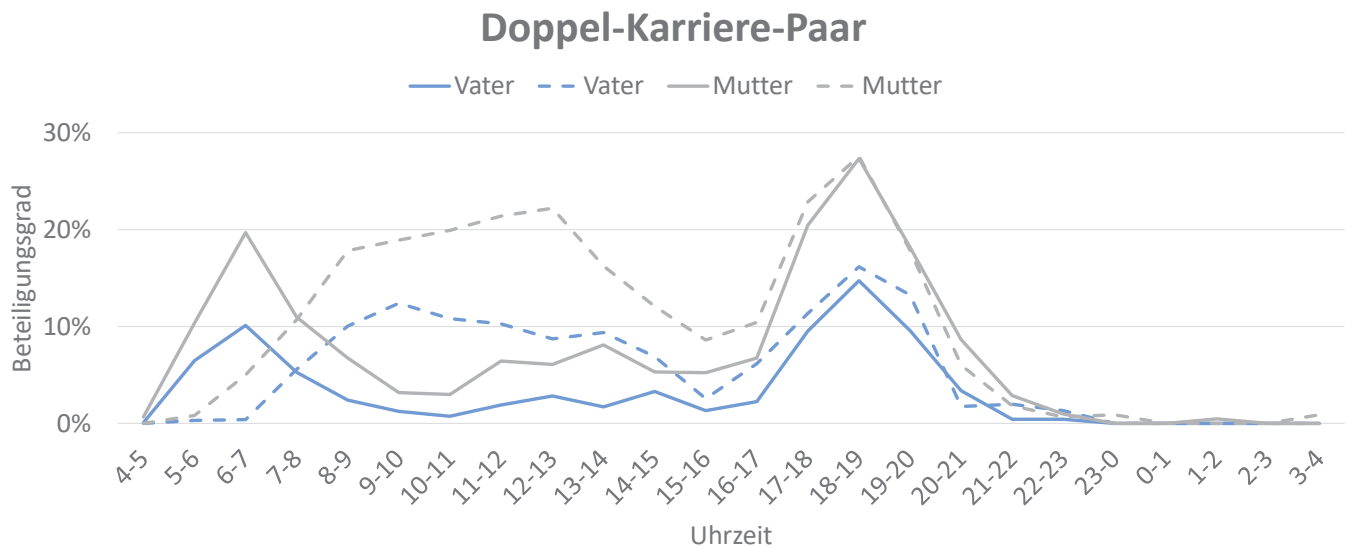
Literatur

Klünder, N. & Meier-Gräwe, U. (2017). Essalltag und Arbeitsteilung von Eltern in Paarbeziehungen. Eine Analyse auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13 und 2001/02. In: *Zeitschrift für Familienforschung*. Heft 2, Jahrgang, S. 179-201.

VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT!

Kontakt:
Justus-Liebig-Universität Gießen
Professur für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft
Bismarckstr. 37
35390 Gießen
Mail: nina.kluender@haushalt.uni-giessen.de

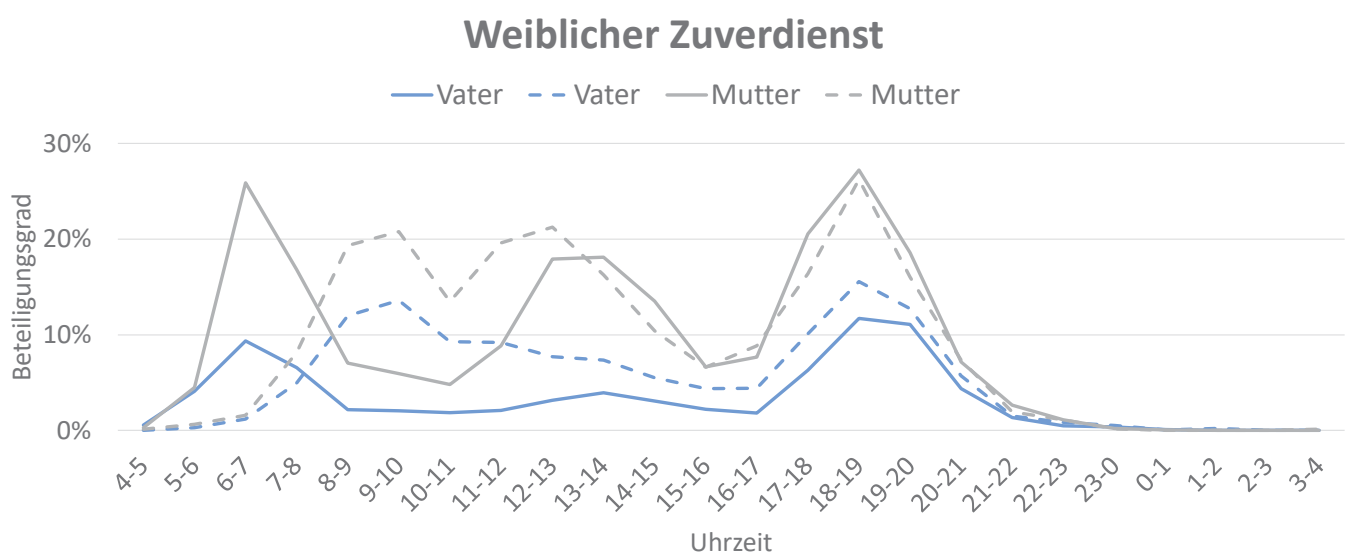
Beteiligungsgrad des Doppel-Karriere-Paars an der Beköstigung nach Wochentag



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, ZVE 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

17

Beteiligungsgrad des weiblichen Zuverdiener-Paars an der Beköstigung nach Wochentag



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, ZVE 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

18

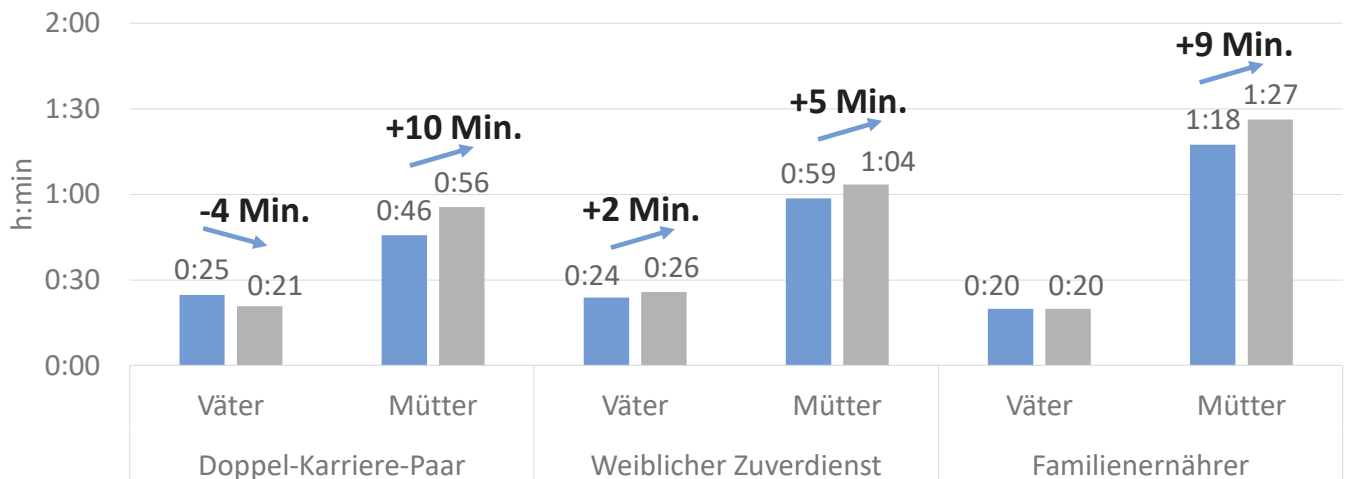
Hypothese 3

Je jünger die Kinder sind, desto höher ist die tägliche Zeitverwendung der Mütter für die Beköstigungsarbeit.

19

Zeitverwendung für Beköstigung nach Erwerbsumfang und

■ Kinder <10 Jahre ■ Kinder ≥ 10 Jahre



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, ZVE 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

20



Smart Services

Digitale haushaltsnahe Dienstleistungen für ältere Menschen

Smart Services

Digitale haushaltsnahe Dienstleistungen für ältere Menschen

Fachbereich Oecotrophologie

Fallstudie

Sommersemester 2017

Betreuung: Prof. Dr. C. Küster

S. Brenneker, J. Brogini, A. Hellmann, W. Kalle, C. Kustov, J. Schaarf, J. Schade, V. Schnaus, S. Steinemann, C. Wessel



Kooperationspartner



18.07.2017

Smart Services

³ Bildquelle 1: <https://www.mediana-gruppe.de/images/mediana-gruppe-claim-CMYK.png>
Bildquelle 2: https://ork.asina-tablet.de/files/asina/userdata/presse/pressefotos/vorschaubilder/asina_signet_lrgb%20neublau.png

Ziele

1. Anwendungsfreundlichkeit der App asina ermitteln
2. Schwachstellen erkennen
3. Verbesserungsvorschläge erarbeiten

18.07.2017

Smart Services

4

Vorgehensweise

Usability-Test

- + Flexibilität während des Tests
- + individuelle Betreuung
- + Ergebnisse freilassend
 - Ermittlung von zuvor nicht bekannten Inhalten und Problematiken
- + realitätsnahe Beobachtung

Methoden

- **Akquise** der Testpersonen mit Terminabsprache
- **Leitfadenerstellung**: 5 Aufgaben
 - **Beobachtung**: Vorgehen der Testpersonen, Nutzung der Tastatur, Sicherheit bei Wiederholungen

Beobachtung: Durchführung

- Feldversuche
 - 4 Teilnehmer*innen
 - je 2 Studentinnen: Moderation und Protokoll
- UsabilityLab der Hochschule (Fachbereich Angewandte Informatik)
 - 2 Teilnehmer*innen
 - Audio- und Videoaufzeichnung mit Codierung, Moderation und Protokoll

18.07.2017

Smart Services

7

UsabilityLab



Bildquelle: <https://www.hs-fulda.de/angewandte-informatik/ueber-uns/labore/medialab/#c23551>

18.07.2017

Smart Services

8

Ergebnisse

1. App wurde insgesamt als „**gut**“ bewertet
2. Personen waren **anfänglich schüchtern**, danach aber neugierig und aufgeschlossen
3. Viele **Hilfestellungen** waren nötig

Ergebnisse

4. Probleme

„Übung macht den Meister“

- Tastatur
- Zurück- Button
- Gestensteuerung und Eingabe (Wischen, Tippen...)
- Intuitive Bedienung und Zurechtfinden

Handlungsfelder

Technik
(App)

18.07.2017

Bildung
(Schulung)

Smart Services

Nutzen
(Sinn)

11

Ausblick

Forschungsfragen

1. Welche Maßnahmen steigern die Annahme?
2. Welchen Einfluss haben die Ansprechpartner?
3. Welche Untersuchungsmethoden eignen sich?

18.07.2017

Smart Services

12



Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit 😊

https://steigerlegal.ch/wp-content/uploads/2016/01/wlan-symbol_001.jpg

18.07.2017

Smart Services

13

„Integration als Herausforderung für Städte“

Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft, 22. September 2017

Luigi Masala



© Stadt Offenbach am Main, 22-9-2017

Wie schaffen wir das?



Einwohner der Stadt Offenbach am Main Bevölkerungsstruktur

Bevölkerungsentwicklung

114.371 Einwohner am 31.12.1977

111.359 Einwohner am 31.12.1987

117.201 Einwohner am 31.12.1997

126.934 Einwohner am 31.12.2013

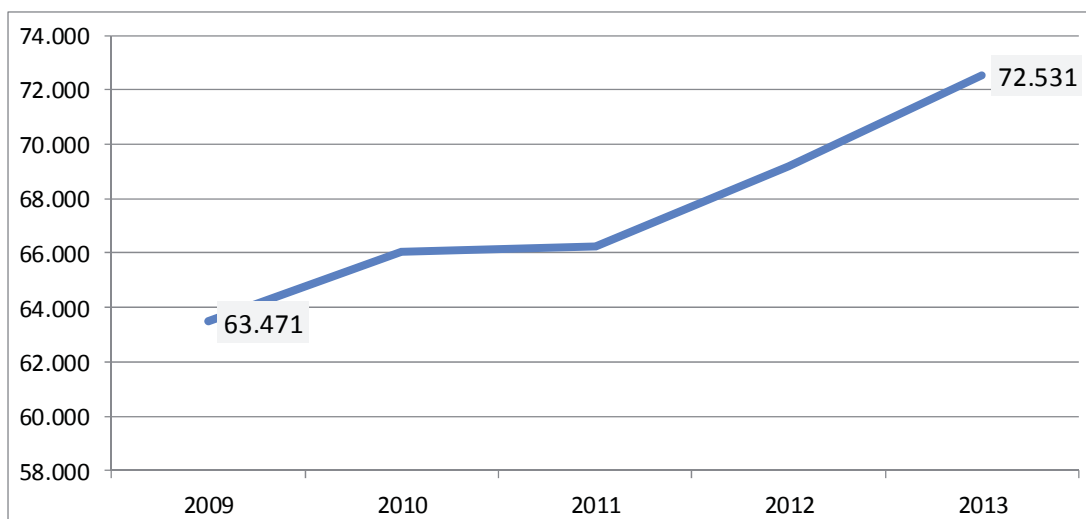
128.974 Einwohner am 31.12.2014

132.402 Einwohner am 30.06.2016

Zu- und Wegzüge seit 2009

Jahr	Zuzüge			Wegzüge			Saldo		
	deutsch	nicht-deutsch	Gesamt	deutsch	nicht-deutsch	Gesamt	deutsch	nicht-deutsch	Gesamt
2009	5 045	6 934	11 979	5 731	7 028	12 759	- 686	- 94	- 780
2010	4 403	8 311	12 714	4 985	6 042	11 027	- 582	2 269	1 687
2011	4 512	9 424	13 936	4 979	6 915	11 894	- 467	2 509	2 042
2012	4 282	9 876	14 158	4 853	7 254	12 107	- 571	2 622	2 051
2013	4 397	10 904	15 301	4 880	8 031	12 911	- 483	2 873	2 390
2015	4327	10 432	14 759	5 167	7260	12 527	- 840	3 172	2 332

Einwohner der Stadt Offenbach am Main Einwohner mit Migrationshintergrund



Einwohner der Stadt Offenbach am Main

Bevölkerungsstruktur (3)

Einwohner mit Migrationshintergrund

63.471 Einwohner mit Migrationshintergrund am 31.12.2009

66.051 Einwohner mit Migrationshintergrund am 31.12.2010, 55,17%-Anteil

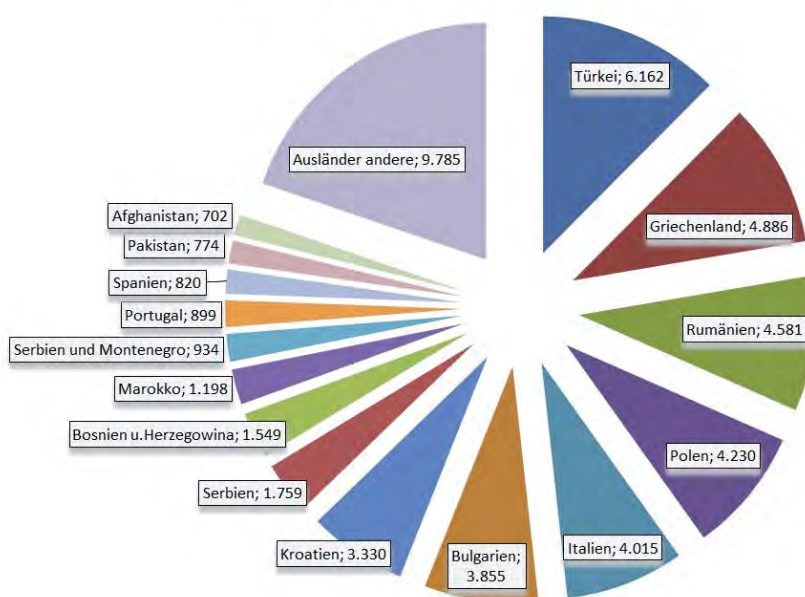
66.250 Einwohner mit Migrationshintergrund am 31.12.2011

69.214 Einwohner mit Migrationshintergrund am 31.12.2012

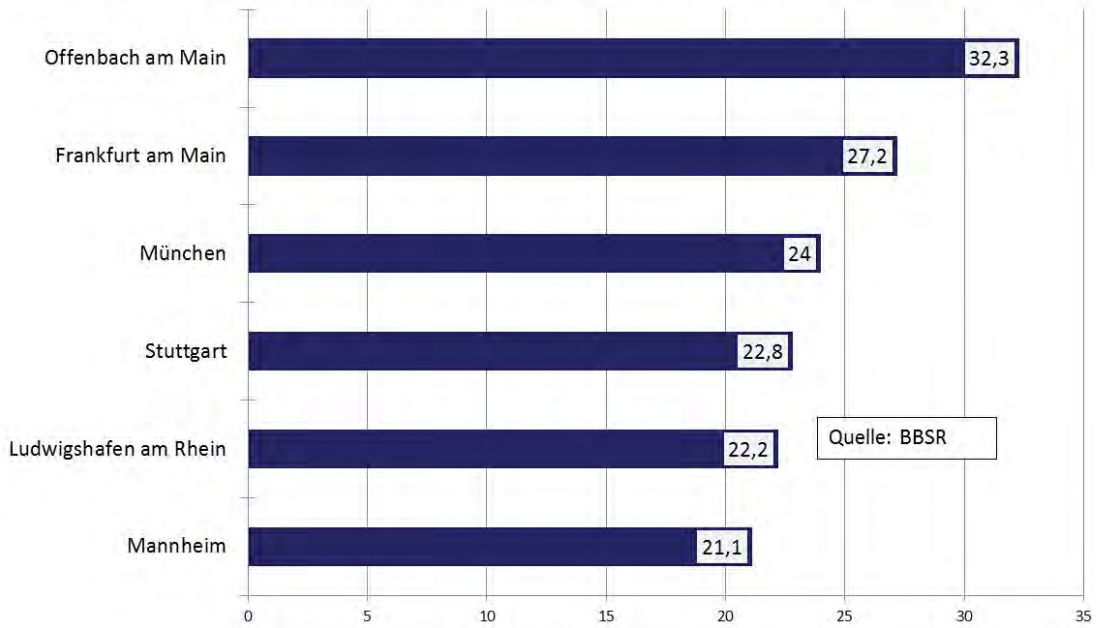
72.531 Einwohner mit Migrationshintergrund am 31.12.2013, 57,1%-Anteil

80.568 Einwohner mit Migrationshintergrund am 30.09.2016, 60,5%-Anteil

Ausländische Bevölkerung in der Stadt Offenbach am Main, Ende Dezember 2016



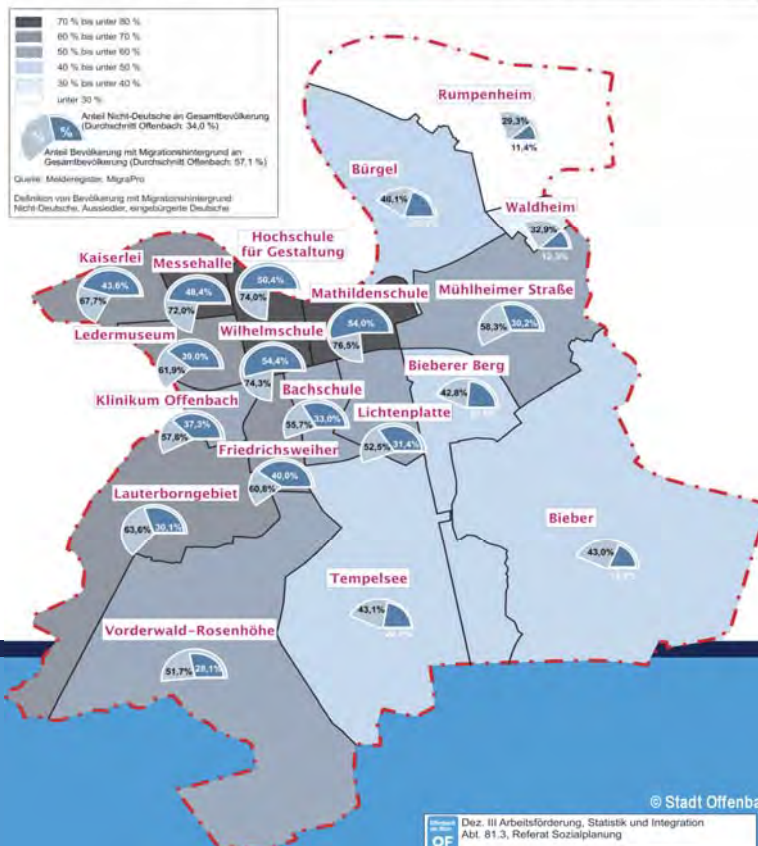
Ausländeranteil deutsche Städte 2014 (in Prozent), Top 6



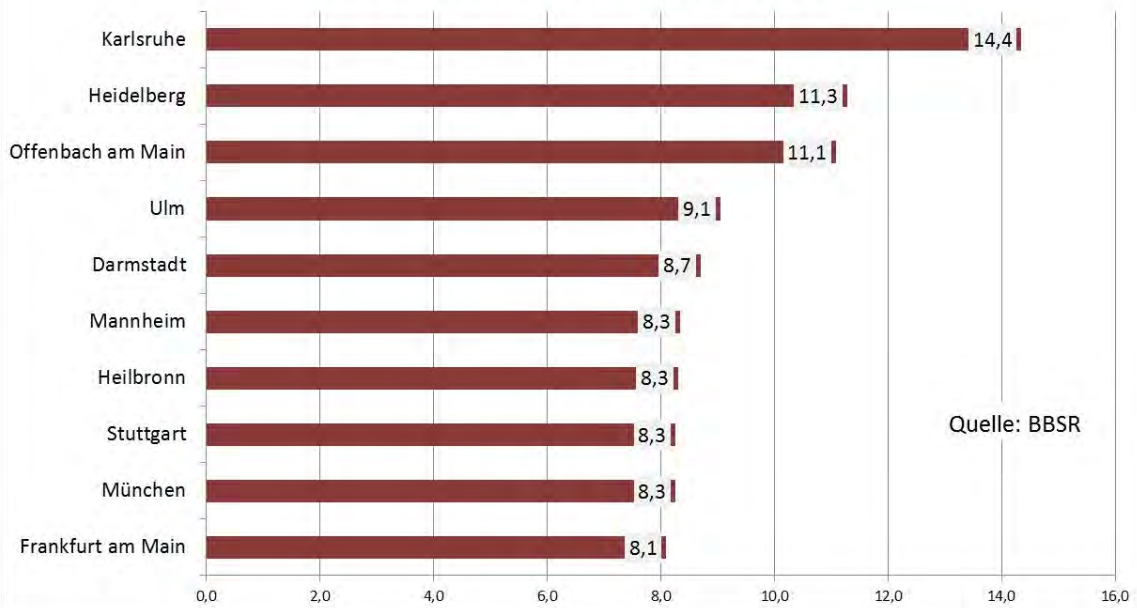
Verteilung
im
Stadtgebiet
Offenbach:

Der
Mindest-
anteil von
Menschen
mit
Migrations-
hintergrund
beträgt
knapp 30%

Anteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und der Nicht-Deutschen an der Gesamtbevölkerung nach Statistischen Bezirken in Offenbach am 31.12.2013



Fluktuationsquoten der Wohnbevölkerung 2014, bundesweites Ranking Städte

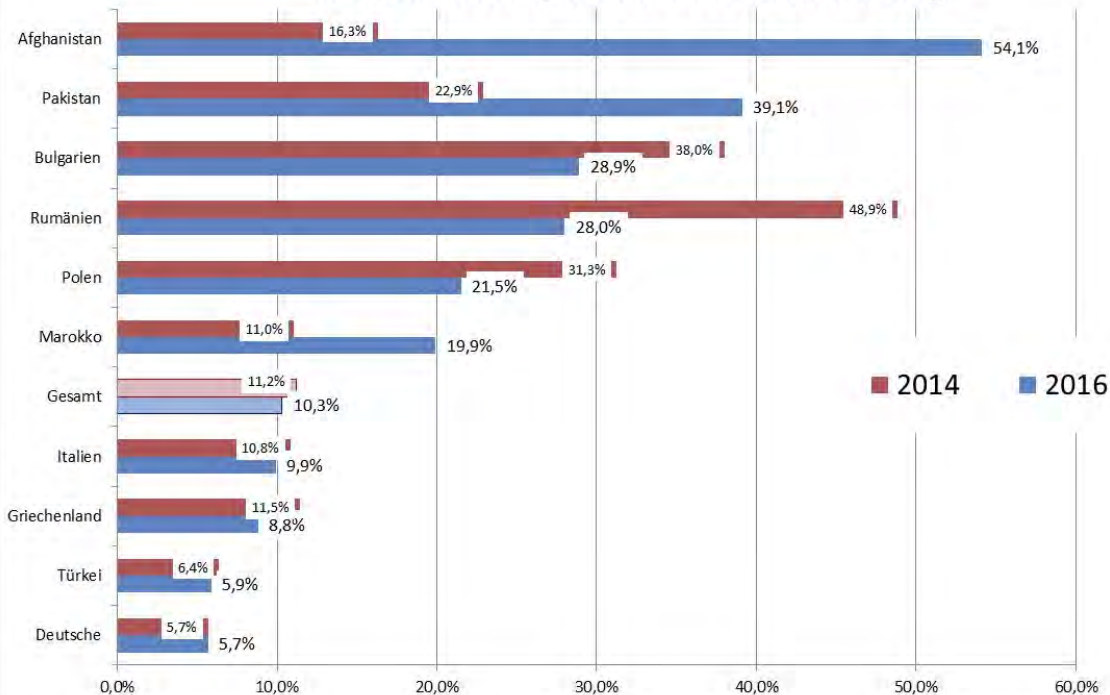


Quelle: BBSR



© Stadt Offenbach am Main, den 00.00.0000

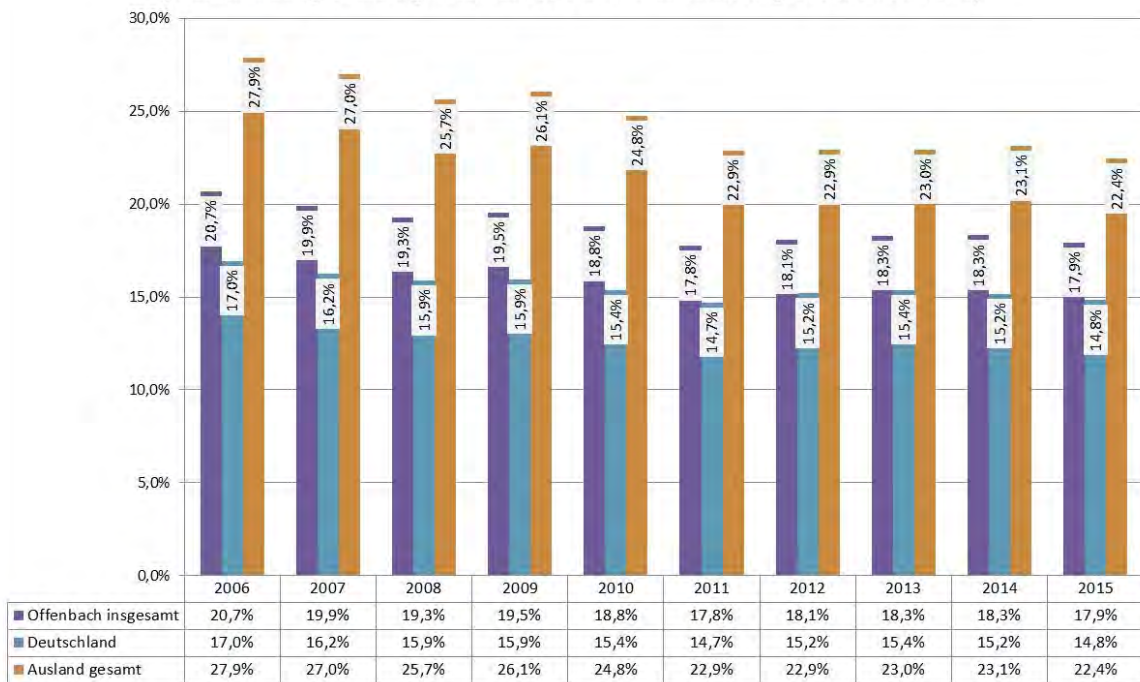
Stadt Offenbach am Main, Fluktuationsquoten der Bevölkerung



© Stadt Offenbach am Main, den 00.00.0000

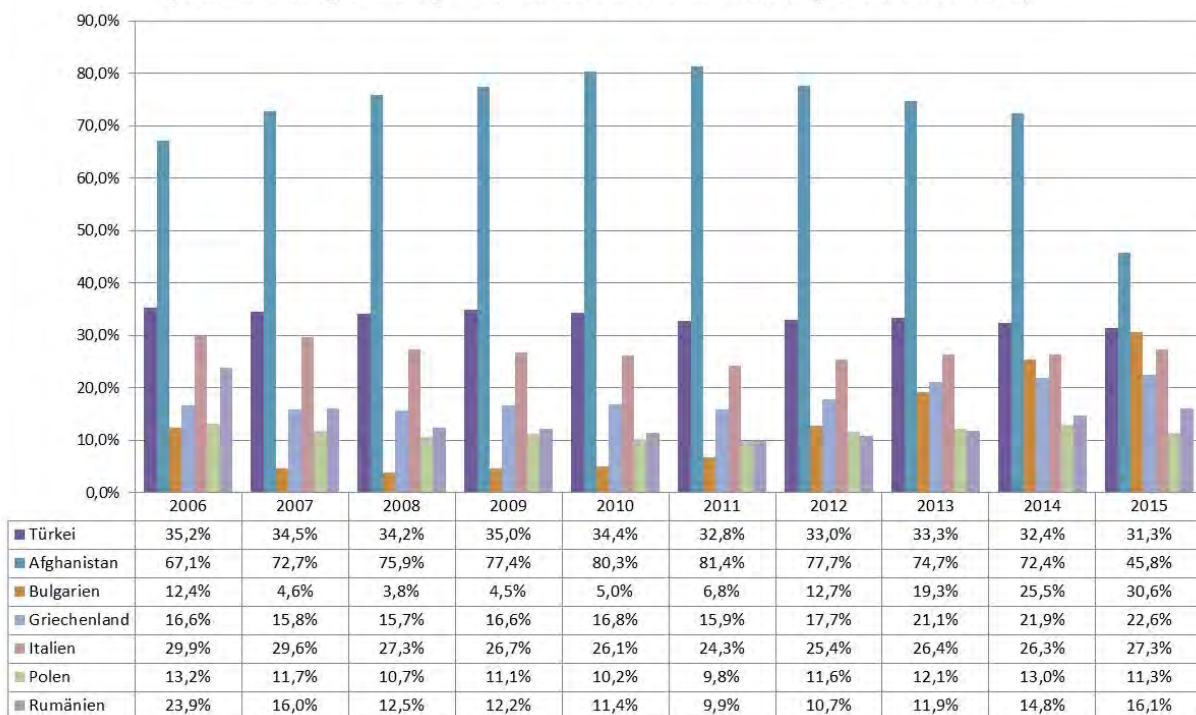
Stadt Offenbach, SGB-II-Quoten nach Nationalitäten

(Personen im Bezug von Leistungen nach dem SGB II als Anteil der Bevölkerung von 0 bis unter 65 Jahre)



Stadt Offenbach, SGB-II-Quoten nach Nationalitäten

(Personen im Bezug von Leistungen nach dem SGB II als Anteil der Bevölkerung von 0 bis unter 65 Jahre)



Was macht die Stadt?



© Stadt Offenbach am Main, den 00.00.0000

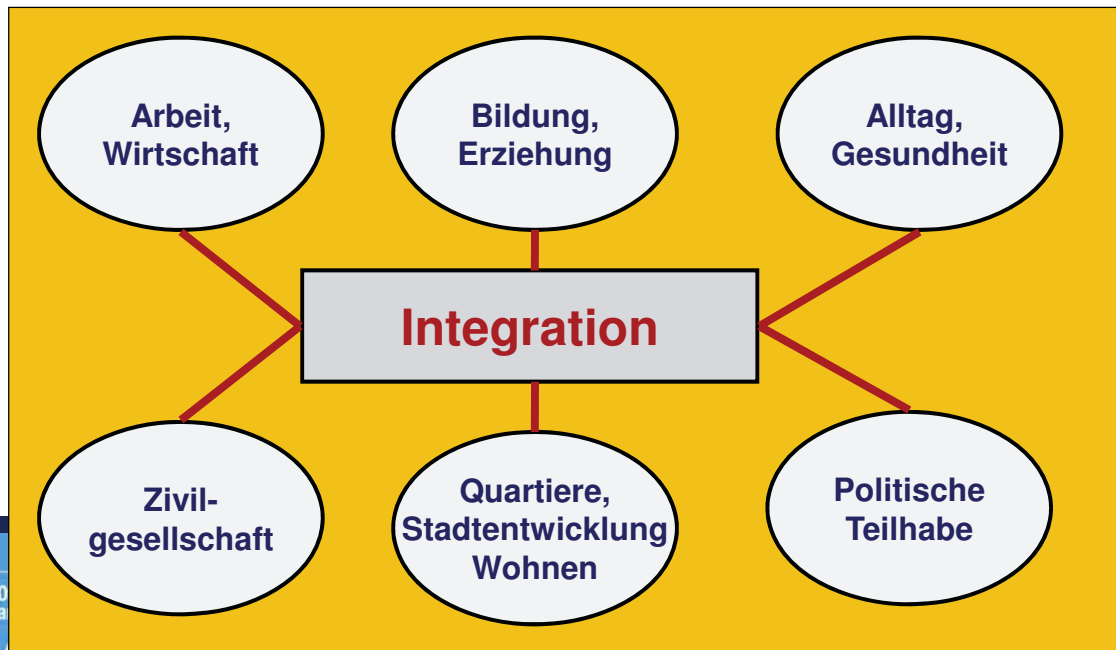
Was tun mit den Neuzuwanderern?

- Enge Kooperation mit Gemeinden und Vereinen (CROM, ROK)
- Unterstützung der Bildung neuer Selbstorganisationen (Bulgarischer Verein, rumänischer Kulturverein)
- Intensivierung der Migrationsberatung
- Bildungsinitiative (Sprachkurse, Hausaufgabenhilfe, Elternarbeit in den Schulen)
- Enge Kooperation der Behörden in den Bereichen Soziales, Ordnung, Wohnen, Arbeitsmarkt, Nutzung Programm W.I.R.
- Intensive Quartiersarbeit: Quartiersmanagement, „Soziale Stadt“



© Stadt Offenbach am Main, den 00.00.0000

Integration - eine Querschnittsaufgabe



© Stadt Offenbach am Main, den 00.00.0000

Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen

Ausländerinnen und Ausländer nach Aufenthaltstiteln bzw. Duldung

2001: 57% der Nichtdeutschen Personen hatten einen befristeten Aufenthaltsstatus

2012: 84,3% der Nichtdeutschen Einwohner(innen) hatten einen dauerhaften Aufenthaltsstatus

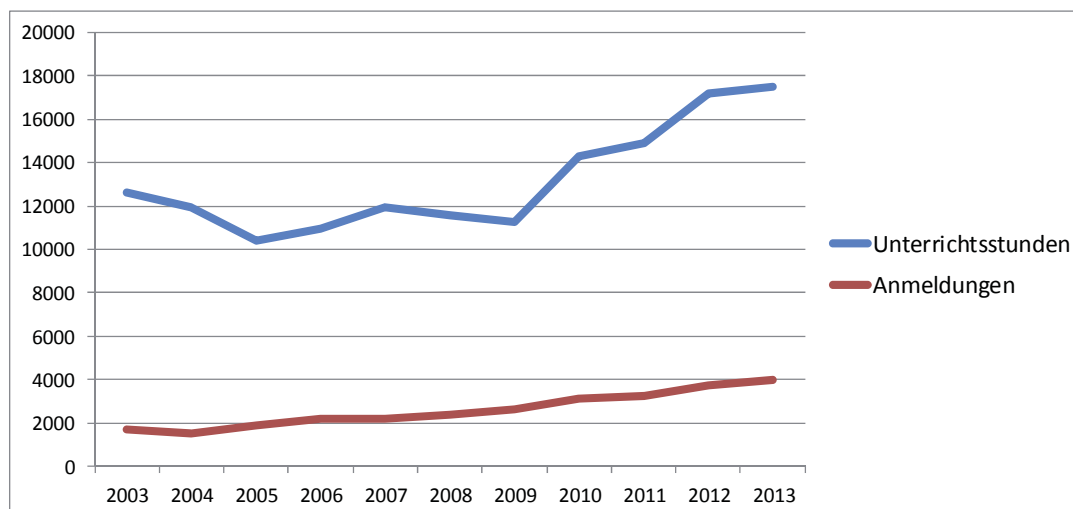
Strategische Handlungsfelder für Integration

	Bildung	Stadtentwicklung	Zusammenleben	Arbeit
Maßnahmen, Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungs-koordination • Bildungs-beratung • Frühe Sprach-erziehung • Schul-sozialarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung Segregation • Verbesserung Sozialstruktur • Vorteile baulicher Dichte nutzen • Perspektiven für Aufsteiger schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersarbeit • Stärkung der Selbstorgani-sation • Kommunikati onskonzept • Realistische Ordnungs-politik 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunales Jobcenter • Gründerstadt Offenbach • Fachkräfte-konzept • Übergang Schule-Beruf

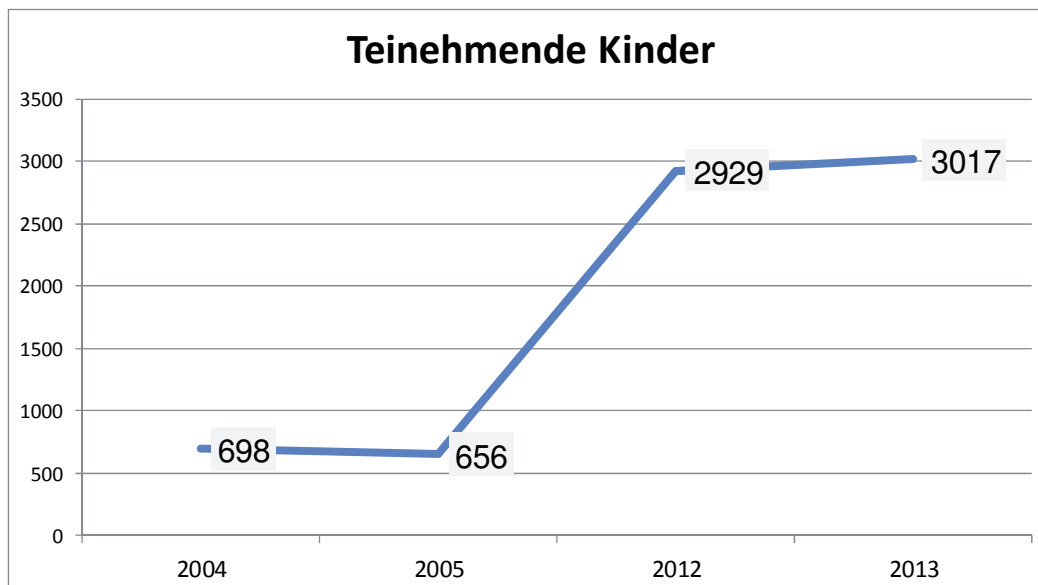
© Stadt Offenbach am Main, 6-3-2017

Spracherwerb von Zugewanderten

Deutschkurse/Integrationskurse/Tests(seit 2005) Lernstufen A1-C1



Sprachförderung in den Kitas



Interkulturelle Konfliktvermittlung

2001 bis 2013: Vermittlung in 60 Fällen



Gesundheitswegweiser

für Bulgaren, Griechen, Polen, Rumänen, Serben

пътенпоказател здраве

informație sănătate

πληροφορία υγείας

informacija zdravlje

informacja zdrowie



Dezernat III
Arbeitsförderung, Statistik
und Integration / III-4
Integrationsbeauftragter
Offenhach am Main
September 2013

Zugang zu gesundheitlicher Versorgung



© Stadt Offenhach am Main, den 00.00.0000

Migrationsberatung / Jugendmigrationsdienst

Schrittweise Beratung bei den Behörden und beim Arbeitgeber Deutsch-/ Integrationskurs Arbeit Wohnung Schule Sozialleistungen Familie Adressen Gründ/ St.水仙 Wir bieten, informieren, unterstützen und begleiten eine eventuelle Gewerbesteuer im ersten Jahr Die Beratung ist kostenlos, vertraulich und unabhangig!	Vous souhaitez aller travailler en Allemagne ? German-/ migration-courses Work Accommodation Social bar effort Family Addresses permit Money/ debts We advise, inform, support you and help you in your situation The counseling is free, confidential and independent!	Desidero informarme y solicitar los documentos necesarios para solicitar el permiso de residencia en Alemania Cursos de alemán / curso de integración Vivienda Formación profesional/ Escuela Presencia social Residencia Leyes / Contratos Dinero / Deudas Nosotros informamos, apoyamos y acompañamos a lo largo de su proceso de solicitud de visado de residencia en Alemania La asesoría es gratuita, confidencial e independiente!	Desidero informarme y solicitar los documentos necesarios para solicitar el permiso de residencia en Alemania Cursos de alemán / curso de integración Vivienda Formación profesional/ Escuela Presencia social Residencia Leyes / Contratos Dinero / Deudas Nosotros informamos, apoyamos y acompañamos a lo largo de su proceso de solicitud de visado de residencia en Alemania La asesoría es gratuita, confidencial e independiente!	Desidero informarme y solicitar los documentos necesarios para solicitar el permiso de residencia en Alemania Cursos de alemán / curso de integración Vivienda Formación profesional/ Escuela Presencia social Residencia Leyes / Contratos Dinero / Deudas Nosotros informamos, apoyamos y acompañamos a lo largo de su proceso de solicitud de visado de residencia en Alemania La asesoría es gratuita, confidencial e independiente!	Desidero informarme y solicitar los documentos necesarios para solicitar el permiso de residencia en Alemania Cursos de alemán / curso de integración Vivienda Formación profesional/ Escuela Presencia social Residencia Leyes / Contratos Dinero / Deudas Nosotros informamos, apoyamos y acompañamos a lo largo de su proceso de solicitud de visado de residencia en Alemania La asesoría es gratuita, confidencial e independiente!
---	---	--	--	--	--

MIGRATIONSBERATUNG FÜR ERWACHSENE ZUWANDERER & JUGENDMIGRATIONSDIENST



© Stadt Offenhach am Main, den 00.00.0000

Modellregion Integration 2009 - 2013



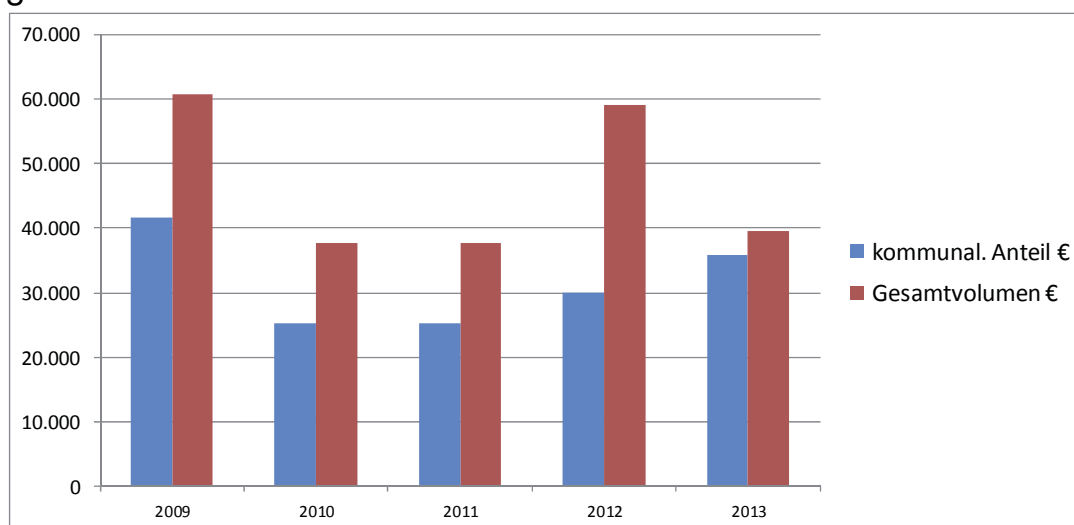
1. Stärkung der Migrantenselbstorganisationen
2. Ausbau sozialraumbezogener Integrationsmaßnahmen im Rahmen des Quartiersmanagement
3. Bildung – Sprache, Gesellschaft, Beruf
4. Elternbildung in Kooperation mit dem lokalen Netzwerk „Elternschule“
5. Förderung der Gesundheit und Gesundheitsaufklärung der Migrationsbevölkerung.



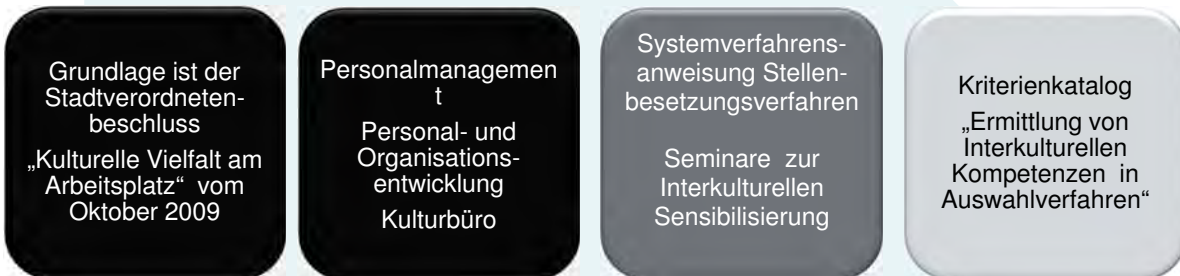
© Stadt Offenbach am Main, den 00.00.0000

Finanzierung von Integrationsprojekten

gemäß der Richtlinien der Stadt Offenbach am Main



© Stadt Offenbach am Main, den 00.00.0000



Wirkungszusammenhänge kommunaler Integrationsarbeit

- Integrationsstädte und -quartiere nehmen Zuwanderer und Herausforderungen auf und liefern Integration für gesamte Städte und Regionen
- Wirkungen allerdings oft nicht vor Ort voll erkennbar, da positive Effekte in andere Städte und Quartiere exportiert werden
- „Kohorteneffekte“ (Friedrich Heckmann) – gut integrierte Immigranten wandern ab, noch nicht integrierte rücken nach
- Pflege und Sicherung des Bestands erfolgreicher Immigranten deshalb ein zentrales Ziel der Stadtpolitik
- Beispiele für Initiativen: Wohnungsbau, Mittelstandsförderung, Gründerstadt Offenbach, Erasmus-Schule, Qualitätsoffensive in Erziehung und Bildung

Ausblick

- Bildung in Offenbach weiter stärken (z. B. im Bündnis für Bildung)
- Integration in Erwerbsarbeit stärken (Jobcenter, Übergang Schule-Beruf, Gründerförderung, Bekämpfung von Schwarzarbeit, Verhinderung von Sozialmissbrauch)
- Fortführung der dialogfördernden Maßnahmen (Kompetenzteam Integration, Islamischer Runder Tisch, Unterstützung des Ausländerbeirats u. a.)
- Weitere Förderung von Integrationsprojekten
- Fortschreibung Gesundheitswegweiser
- Weiterentwicklung der niedrigschwelligen Sprachförderangebote
- Stärkung des Netzwerks der Migrationsberatung
- Integrationsmonitoring weiterführen und weiterentwickeln



© Stadt Offenbach am Main, den 00.00.0000

Ausblick / 2

- Willkommenskultur weiter entwickeln, z. B. durch:
 - Interkulturelle Öffnung der Verwaltung (und der städtischen Gesellschaften) weiterentwickeln und verstärken
 - Entwicklung und Aufbau eines Dolmetscher-/Sprachmittlerpools für die Institutionen und Einrichtungen in der Stadt
 - Förderprogramm „Wegweisende Integrationsansätze Realisieren“ weiter umsetzen



© Stadt Offenbach am Main, den 00.00.0000

Stadt Offenbach am Main

www.offenbach.de

Luigi Masala, T. 0049-69-8065-3587

Luigi.Masala@offenbach.de

